

Glücklich in Wuppertal - ein urbanes Wohlbefindens-Panel

Haake, Hans; Ludwigs, Kai; Schneidewind, Uwe; Lohmann, Anna

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Haake, H., Ludwigs, K., Schneidewind, U., & Lohmann, A. (2019). *Glücklich in Wuppertal - ein urbanes Wohlbefindens-Panel*. (FGW-Studie Integrierende Stadtentwicklung, 7). Düsseldorf: Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung e.V. (FGW). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-68365-1>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>



FGW-Studie

Integrierende Stadtentwicklung 07

Heike Herrmann, Jan Üblacker (Hrsg.)



Hans Haake, Kai Ludwigs, Uwe Schneidewind, Anna Lohmann

Glücklich in Wuppertal

Ein urbanes Wohlbefindens-Panel



Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung (e.V.)
Kronenstraße 62
40217 Düsseldorf

Telefon: 0211 99450080
E-Mail: info@fgw-nrw.de
www.fgw-nrw.de

Geschäftsführender Vorstand

Prof. Dr. Dirk Messner, Prof. Dr. Ute Klammer (stellv.)

Themenbereich

Integrierende Stadtentwicklung
Prof. Dr. Heike Herrmann, Vorstandsmitglied
Dr. Jan Üblacker, wissenschaftlicher Referent

Layout

Olivia Pahl, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

Förderung

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

ISSN

2512-4749

Erscheinungsdatum

Düsseldorf, Januar 2019

Glücklich in Wuppertal

Ein urbanes Wohlbefindens-Panel

Auf einen Blick

- Mit *Glücklich in Wuppertal* wurde eine App zur urbanen Wohlstandsmessung eingeführt.
- Die App kombiniert Fragen zum persönlichen Wohlbefinden (Glück) mit Einschätzungen zu zentralen Aspekten der Stadt Wuppertal und ihrer Entwicklung.
- Der zentrale Fragebogen in der App wurde 2017 und 2018 über 2000-mal ausgefüllt, wobei ein angestrebtes Panel (wiederholt teilnehmende Bürger_innen) bisher noch nicht entstanden ist.
- Die App soll neben ihrem wissenschaftlichen Nutzen als Werkzeug für Partizipation genutzt werden und entsprechend in Entscheidungsprozesse eingebunden werden.
- Die Ergebnisse der App werden aktuell schon bei der Entwicklung eines Stadtentwicklungskonzepts für Wuppertal genutzt.

Abstracts

Glücklich in Wuppertal – Ein urbanes Wohlbefindens-Panel

Das FGW- geförderte Projekt *Glücklich in Wuppertal* hat die erste Phase in der Einrichtung des weltweit ersten appbasierten urbanen Wohlbefindens-Panels ermöglicht. Mit einer Smartphone-App wird hier sowohl Glücksforschung systematisch auf die urbane Ebene gebracht als auch ein neues Instrument für Partizipation in der Stadt geschaffen. Basierend auf der Infrastruktur und Vorarbeiten der Happiness Research Organisation (HRO) und eingebettet in Arbeiten des Wuppertal Instituts zu neuen Wohlstandsmodellen erfasst die App in mehreren sich ergänzenden Modulen das subjektive und kommunale Wohlbefinden der Wuppertaler Bevölkerung. Über die Projektlaufzeit von 12 Monaten wurde der zentrale Fragebogen 1799-mal voll verwertbar von unterschiedlichen Personen ausgefüllt. Über eine sehr starke Medienpräsenz und sonstige Kommunikationsmaßnahmen konnte gemeinsam mit lokalen Partner_innen ein hoher Bekanntheitsgrad der App erreicht werden. Erste Einbindungen der Ergebnisse in städtische Entwicklungsprozesse laufen und werden aktuell erweitert.

Happy in Wuppertal – An urban well-being panel

The Project *Happy in Wuppertal* included the first phase of establishing the world's first urban app-based well-being panel. With an app for smartphones research on well-being and happiness is being brought to the city level. Beyond research, the app will become a new tool for participaton in the City of Wuppertal. The project uses existing work and infrastructure of the Happiness Research Organisation (HRO) that has been implemented in various international projects. It is also based on work at the Wuppertal Institut on new forms of wealth and well-being. The app consists of several complementing modules that look into the personal and communal well-being of the citizens of Wuppertal. Within 12 months the central questionnaire has been answered 1799 times in full by different individuals. The app is very well known withing the city due to partnerships with local enterprises and media. Some first steps towards using the app in decision making have been taken and will be extended.

Inhalt

Abbildungsverzeichnis	v
Tabellenverzeichnis	v
Abkürzungsverzeichnis	vi
1 Problemstellung	1
2 Zielsetzung	2
3 Methoden und Daten	3
3.1 Die App <i>Glücklich in Wuppertal</i>	3
3.2 Anreize zur Teilnahme.....	5
3.3 Anonymität und Datenschutz.....	5
3.4 Kommunikationsstrategie	6
4 Stichprobe	8
4.1 Datenbereinigung.....	9
4.2 Datenrepräsentativität.....	9
5 Zentrale Ergebnisse	12
5.1 Ergebnisse aus dem zentralen Fragebogen.....	12
5.1.1 Methoden.....	12
5.1.2 Zufriedenheit im Überblick.....	13
5.1.3 Demografische und soziale Faktoren	14
5.1.4 Zufriedenheit mit der Stadt.....	16
5.1.5 Stadtteilvergleiche.....	22
5.1.6 Projektbewertungen.....	24
5.1.7 Zusammenhangsanalyse	27
5.2 Ergebnisse aus weiteren Modulen	31
5.3 Ergebnisse der qualitativen Auswertung der Freifelder.....	31
5.4 Einordnung der Ergebnisse.....	33
6 Zentrale Erkenntnisse	34
6.1 Die App als Erhebungsinstrument.....	34
6.2 Glück und Stadtentwicklung.....	34
6.3 Timing, Umfang und Abfolge der Befragungen.....	35

6.4	Das Anreizsystem zur Motivierung von Teilnehmer_innen	35
6.5	Eine offensive Kommunikationsstrategie.....	35
6.6	Einfluss auf die Stadt	36
6.7	Zusammenarbeit mit starken lokalen Partnern	36
7	Ausblick und Reflexion	37
7.1	Kürzung.....	37
7.2	Erhöhung der Dynamik.....	37
7.3	Berücksichtigung benachteiligter Gruppen.....	37
7.4	Fokussierung auf Stadtentwicklung	38
8	Einbindung von <i>Glücklich in Wuppertal</i> in die Stadtentwicklung.....	39
	Literatur.....	42
	Über die Autor_innen.....	44
9	Anhang.....	45
9.1	Anhang 1: Übersicht Medienpräsenz	45
9.2	Anhang 2: Zentraler Fragebogen.....	51
9.3	Anhang 3: Kommunikationsmaterial.....	68

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Beispielseiten der App	4
Abbildung 2: Zufriedenheit mit ausgewählten Faktoren aus dem Live-Dashboard.....	14
Abbildung 3: Zufriedenheit nach Einkommen.....	15
Abbildung 4: Zufriedenheit mit verschiedenen Infrastrukturen	17
Abbildung 5: Zufriedenheit der Autonutzer_innen mit ihrer Infrastruktur	18
Abbildung 6: Zufriedenheit mit ÖPNV-Infrastruktur nach Nutzung.....	19
Abbildung 7: Zufriedenheit mit unterschiedlichen Angeboten.....	20
Abbildung 8: Zufriedenheit mit Umweltdimensionen	21
Abbildung 9: Zufriedenheit mit Lärm nach Stadtteilen	22
Abbildung 10: Seilbahnbau nach Stadtteilen	26
Abbildung 11: Wiedereröffnung B7 nach Stadtteilen	27
Abbildung 12: Appinhalte beim STEK Auftakt	40
Abbildung 13: Die App im STEK-Prozess.....	41

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht Rücklaufzahlen zu den vier Appmodulen.....	9
Tabelle 2: Teilnehmerverteilung über die Stadtteile hinweg.....	10
Tabelle 3: Überblick der Glückskonstrukte	13
Tabelle 4: Zufriedenheit und Familienstand	15
Tabelle 5: Zufriedenheit und Glück in den Stadtteilen.....	23
Tabelle 6: Bewertung Wuppertaler Projekte	24
Tabelle 7: Korrelation Glücksbausteine.....	28
Tabelle 8: Korrelationen Infrastruktur	29
Tabelle 9: Korrelationen Angebote	30
Tabelle 10: Korrelationen Umwelt	30

Abkürzungsverzeichnis

STEK	Stadtentwicklungskonzept der Stadt Wuppertal
WI	Wuppertal Institut
HRO	Happiness Research Organisation

1 Problemstellung

Städte, ob als geographische, als soziale oder als politische Einheit, geraten immer mehr in den Fokus, wenn es um gesellschaftliche Entwicklungen sowie ökologische und soziale Herausforderungen geht (vgl. WBGU 2016). Entsprechend werden auch fortlaufend Debatten darüber geführt, wie die Entwicklung einzelner Städte zu bewerten ist und ob sie sich (anders) quantifizieren lässt. Dabei spiegeln diese Debatten die nationalen und internationalen Arbeiten an Indikatorensystemen ‚beyond GDP‘ wider (vgl. OECD 2011; Stiglitz et al 2009).

Einige Städte haben sich sowohl Wohlstand und Wohlbefinden (*Well-Being*) als auch Nachhaltigkeit (*Sustainability*) als übergreifendes Ziel gesetzt. Das macht es möglich, bisher dominante Wirtschaftszahlen besser einzuordnen und teilweise zu relativieren. Die zugehörigen Indikatorensysteme (z. B. wellbeing.smgov.net für Santa Monica oder www.happycity.org.uk für Bristol) führen meist vorhandene statistische Indikatoren zu einem breiten Themenspektrum zusammen. Auf diesem Weg kann mit vertretbarem Aufwand eine andere Ausrichtung des Handelns von Politik, Verwaltung und Stadtgesellschaft diskutiert und ermöglicht werden. Durch teilweise nicht vorhandene Daten entstehen bislang allerdings gewisse Verzerrungen.

Als eine zentrale ‚Lücke‘ in diesen (urbanen) Indikatorensystemen gelten subjektive Wahrnehmungen der Bürger_innen. Informationen darüber sind aus mindestens zwei Gründen von Bedeutung: Zum einen gehört die subjektive Lebenszufriedenheit (kurz: Glück) zu fast allen vorgeschlagenen Indikatorensystemen, liegt aber auf Ebene von Städten kaum vor. Für (Bundes-)Länder gibt es Daten aus weltweiten Befragungen.

Zum anderen wird in Städten sehr deutlich, dass die Statistiken meist nur auf wenigen Fragen basieren, die die Komplexität von Glück, wie sie in diesem Projekt erhoben wurde, nicht abbilden können. Eine gute Kriminalitätsstatistik alleine schafft kein Sicherheitsgefühl, ein hohes durchschnittliches Einkommen kompensiert einen fehlenden sozialen Zusammenhalt nicht. Informationen dazu, wie glücklich die Menschen in einer Stadt sind, welche Faktoren dazu beitragen und wie dieses Glück mit anderen Faktoren zusammenhängt, ermöglichen eine bessere Kalibration jeglicher Indikatorensysteme.

Die Erfassung von Glück in Städten ist dabei nicht nur wissenschaftlich von Bedeutung, sondern schafft auch ein Instrument von Beteiligung, wenn das Glück der Menschen und Entwicklungen oder Zustände in der Stadt miteinander in Verbindung gebracht werden. Für Entscheidungsträger_innen, besonders in Politik und Verwaltung, entsteht ein neuer Zugang zum bzw. zur Bürger_in, und die Ergebnisse der Befragungen können in strategische Prozesse oder konkrete Projektentscheidungen einfließen.

2 Zielsetzung

Vor diesem Hintergrund hat das Wuppertal Institut gemeinsam mit der Happiness Research Organisation (HRO) eine App entwickelt, die unterschiedliche Konstrukte von Wohlbefinden (affektiv und kognitiv) der Wuppertaler Bevölkerung in Kontext mit den räumlichen, sozialen und politischen Gegebenheiten in Wuppertal erfasst. Ziel ist es, in einer weltweit erstmals durchgeführten kommunalen appbasierten Langzeiterhebung Aufschlüsse über die Zufriedenheit der Bürger_innen mit und in ihrer Stadt zu geben. Gleichzeitig soll die Auseinandersetzung der Teilnehmenden mit ihrer subjektiven Zufriedenheit dazu anregen, Einflussfaktoren zu identifizieren und den eigenen Lebensalltag zu reflektieren. Darüber hinaus unterstützt das Panel die Forschungsarbeiten der wissenschaftlichen Partner_innen, sowohl in der Weiterentwicklung von Wohlstandsindikatoren auf der urbanen Ebene als auch in der Glücksforschung, wie sie aktuell auf internationaler Ebene vorangetrieben wird.

Da es im Sinne transformative Forschung auch darum gehen soll, gesellschaftliche Veränderungsprozesse zu befördern und die gesammelten Daten für Politik und Verwaltung nutzbar zu machen, entsteht hierbei nicht nur ein Forschungswerkzeug, sondern auch ein Instrument für Bürgerbeteiligung mit dem Potential, neue Kanäle für den Austausch zwischen Bürger_innen einerseits und Politik und Verwaltung andererseits zu öffnen. Im Projektverlauf hat sich gezeigt, dass hier in der Anwendung auf Stadtebene noch große, bisher nicht realisierte Potentiale liegen, was in der Weiterentwicklung der App berücksichtigt werden soll.

Die vorliegende Studie verwendet die Begriffe von Wohlbefinden, Zufriedenheit und Glück weitgehend gleichbedeutend. In jedem Fall sind damit die vielschichtigen subjektiven Einschätzungen von Menschen zu ihrer eigenen Zufriedenheit gemeint, wie sie in unterschiedlich differenzierter Form abgefragt werden können. Die wissenschaftliche Debatte verwendet primär den Begriff des *subjective well-being*, von der OECD definiert als

„[g]ood mental states, including all of the various evaluations, positive and negative, that people make of their lives and the affective reactions of people to their experiences.“ (OECD 2013, S. 10)

Diese Definition schließt bewusst drei Elemente von subjektivem Wohlbefinden ein: die kognitive Einschätzung des eigenen Lebens, die Gefühle oder emotionalen Zustände (Affekte) einer Person (in einem gewissen Zeitraum/zu einem gewissen Zeitpunkt) sowie Gefühle über ein sinnvolles und bedeutsames Leben. In der öffentlichen Kommunikation ist es oft von Vorteil, den positiv besetzten Begriff Glück (*happiness*) zu verwenden, obwohl hier im Deutschen eine Verwechslung mit Glück im Sinne von positiven Zufällen möglich ist. Mit der unten beschriebenen Methode werden alle drei Elemente von subjektivem Wohlbefinden erfasst, wobei in der Analyse der Schwerpunkt auf der kognitiven Selbsteinschätzung der Teilnehmer_innen (*Wie zufrieden/glücklich bist Du?*) liegt.

3 Methoden und Daten

3.1 Die App *Glücklich in Wuppertal*

Im Kern des Projektes steht eine Smartphone-App, die als Befragungsinstrument zur Erfassung des subjektiven Wohlbefindens der Wuppertaler Bevölkerung und dessen Einflussfaktoren dient. Das Projekt baut damit auf die Infrastruktur der HRO, die aktuellen Erkenntnissen in der Glücksforschung entsprechend mit dem *Happiness Analyzer* ein Instrument entwickelt hat, mit dem unterschiedliche Konstrukte von Wohlbefinden (affektiv und kognitiv) erfasst werden können. Erfahrungen aus 30 Projekten auf internationaler Ebene bieten eine umfassende Basis für die Durchführung eines ersten appbasierten urbanen Wohlbefindens-Panels. Der *Happiness Analyzer* wurde im Rahmen des Projekts inhaltlich auf Wuppertal angepasst und mit einer Anreizstruktur (vgl. Kapitel 5) kombiniert worden.

Die App umfasst die folgenden vier Module:

(1) *Allgemeine Messung* durch umfassende Fragebögen

Diese Fragebögen stellen die Grundlage der Wohlbefindensmessung der Wuppertaler_innen dar und benötigen ca. 5 Minuten Bearbeitungszeit. Ergänzt werden sie durch einen weiteren, ca. 5-minütigen Fragebogen zum gemeinschaftlichen Wohlbefinden (*Community Well-Being*) sowie aktuelle und wuppertalspezifische Fragen. An dieser Stelle entsteht der sichtbarste Nutzen für Wuppertal und seine Entscheidungsträger_innen, weil hier zu Themen, die in der Pilotierungsphase als relevant für die Stadt identifiziert wurden, Einschätzungen abgegeben werden. Es kann also Feedback zur Situation in der Stadt oder auch flexibel zu aktuellen Themen gegeben werden. Neben dem Zusammenhang von verschiedenen Dimensionen wie Infrastruktur, Umwelt, Sicherheit etc. mit dem eigenen Wohlbefinden werden persönliche Einschätzungen zu aktuellen Projekten in Wuppertal abgefragt. Diese wurden zu Beginn jeder Erhebungsphase um drei neue Themen aktualisiert.

Abschließend werden demographische Daten abgefragt, die eine genauere Analyse und Bewertung der Daten entsprechend der Lebensumstände der Teilnehmenden erlaubt.

(2) *Tätigkeitsbasierte Messung* durch die *Day Reconstruction Method (DRM)*

Mit dem Ausfüllen der Fragebögen haben die Wuppertaler_innen in der DRM die Möglichkeit, innerhalb einer Woche regelmäßig ihren vorangegangenen Tag in einzelnen Episoden in einer Art Tagebuch zu rekonstruieren (z. B. 8-9 Uhr Frühstück, 9-12 Uhr Arbeit); d. h. sie geben an, welche Aktivitäten sie in welchem Zeitraum wo und mit wem unternommen haben und wie glücklich sie dabei waren. Der Aufwand pro komplettem Tagebucheintrag beträgt in etwa 5-10 Minuten.

(3) *Erlebnisbasierte Messung durch die Experience Sampling Method (ESM)*

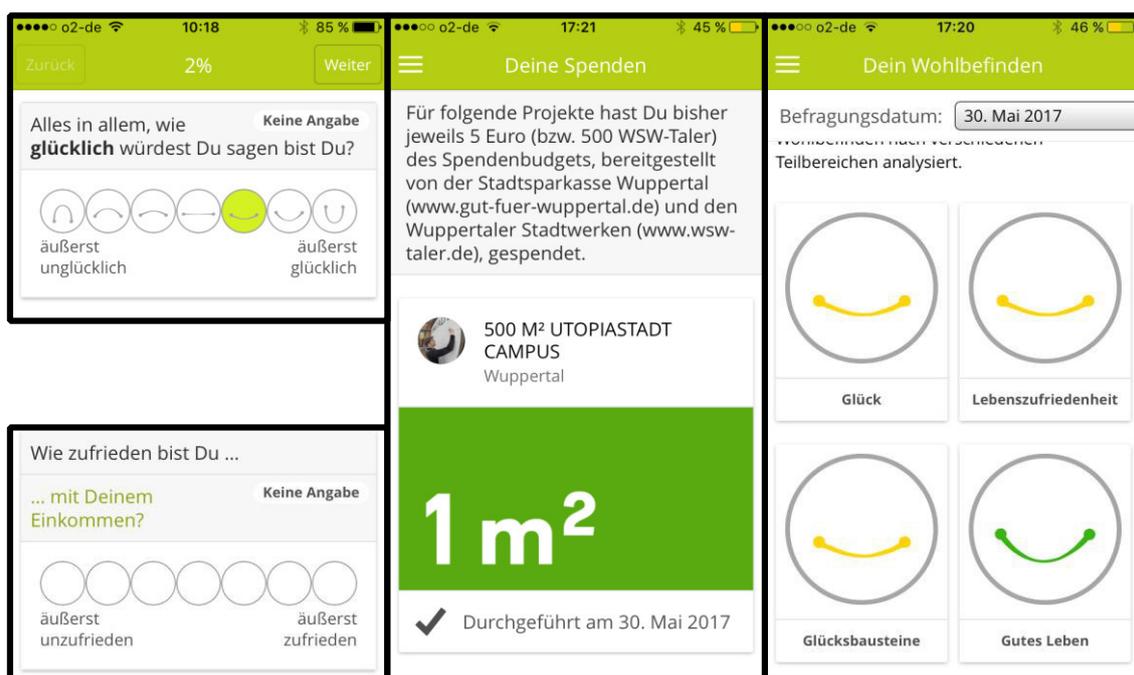
Kern dieser Methode ist die Idee, persönliche Gefühle und Empfindungen von Personen direkt und während des Erlebnisses selbst zu verfolgen, um möglichst authentische und momentgetreue Selbstberichte zu erhalten. Dazu befragt die App die Wuppertaler_innen über einen Zeitraum von einer Woche 4-mal am Tag zu ihren aktuell ausgeübten Tätigkeiten, d. h. was sie aktuell tun, wo, mit wem und wie glücklich sie dabei sind. Eine Appanfrage nimmt in etwa 30 Sekunden in Anspruch.

Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, sich ihre persönlichen Ergebnisse visualisiert anzeigen zu lassen, wodurch sie einen Einblick in die Einflussfaktoren des eigenen Wohlbefindens erhalten.

(4) Individuelles, selbst initiiertes Feedback

Diese Zusatzfunktion ermöglicht es den Teilnehmenden, jederzeit zusätzliches Feedback abzugeben. Hierzu gibt es keine Vorgaben: Es kann frei formuliert werden und sich etwa an situativen Erlebnissen, Zuständen oder Ereignissen in der Stadt orientieren, die das subjektive Wohlbefinden beeinflussen.

Abbildung 1: Beispielseiten der App



Quelle: eigene Darstellung

3.2 Anreize zur Teilnahme

Die Teilnahme am Projekt wird durch drei aneinander gekoppelte Formen von Anreizen unterstützt.

- (1) Intrinsisch-sozialer Anreiz: die Möglichkeit der Bürger_innen, ständig Feedback über ihr Wohlbefinden und ihr alltägliches Leben und Erleben in Wuppertal geben zu können.
- (2) Intrinsisch-individueller Anreiz: die Möglichkeit, kostenlos ein individuelles Glücksprofil erstellen zu können, das Bewusstsein darüber schafft, was das eigene Glück bedingt.
- (3) Extrinsisch-sozialer Anreiz: die Möglichkeit, durch die Beantwortung der Fragen Spendenguthaben auf gut-für-wuppertal.de zu gewinnen und dieses nach Beantwortung der Fragen direkt in der App in Projekte in Wuppertal zu investieren.

Aufgrund des gemeinwohlorientierten Charakters des Projektes wurde auf Anreize, die extrinsisch-individuell motivieren, also auf persönliche Vorteile der Teilnehmenden (etwa in Form von Gutscheinen oder Bezahlungen) abzielen, verzichtet.

Die als Partner gewonnenen Unternehmen, die Stadtparkasse Wuppertal und die Wuppertaler Stadtwerke, stellen gemeinsam ein Spendenvolumen von 20.000 Euro für die Vergabe auf gut-für-wuppertal.de zur Verfügung. Die Bereitstellung des Spendengeldes ist an das Ausfüllen des Eingangsfragebogens (Modul 1) gekoppelt. Um einen zeitlichen Anreiz zu geben, erhalten die ersten 1.000 Teilnehmer_innen der App die Möglichkeit, pro ausgefüllten Fragebogen einen Wert von 5 Euro zu spenden. Die weiteren Module der App können freiwillig, ohne ‚Vergütung‘ durch Spendengelder, genutzt werden. Der persönliche Nutzen über die Erfassung des eigenen Glücks steht hier im Vordergrund.

3.3 Anonymität und Datenschutz

Über einen von der HRO zufällig erzeugten Teilnahmecode können sich interessierte Wuppertaler_innen über die App oder die Website einloggen. Die Erhebung und die Speicherung der Umfragedaten mit der App erfolgen vollständig anonym. Es ist also zu keinem Zeitpunkt möglich, die aus der Befragung resultierenden Daten konkreten Personen zuzuordnen. Zusätzlich werden sich alle Auswertungen auf Daten von mindestens 8 (vgl. Bedenk et al. 2004), bestenfalls 30 Wuppertaler_innen beziehen. Letzteres gilt für die öffentliche Darstellung der Ergebnisse im Dashboard. Dadurch ist eine Deanonymisierung einzelner Einwohner_innen ausgeschlossen.

Die Umfragedaten werden verschlüsselt (Verfahren AES-256, empfohlen vom BSI) gespeichert. Auch die Übermittlung der Daten vom jeweiligen Smartphone zu einem Server der HRO bzw. des WI erfolgt verschlüsselt (Protokoll TLS 1.2 mit Perfect Forward Secrecy, empfohlen vom BSI).

Das WI verwaltet die Daten und prüft vor einer Herausgabe an die Partner_innen und an Dritte, dass keine Deanonymisierung möglich ist. Die zu einem bzw. einer Projektteilnehmer_in gespeicherten Daten können auf seinen bzw. ihren Antrag hin jederzeit gelöscht werden.

Auf eine Erfassung von GPS-Koordinaten, die im Rahmen einer genaueren Identifizierung von räumlichen Einflussfaktoren vorgesehen war, wurde letztlich verzichtet, um möglichen Anonymitätsbedenken der Teilnehmenden zuvorzukommen. Durch die Erfassung des Wohnortes sowie die Abfrage des Aufenthaltsortes während der Momentabfragen ist ein Bezug zu Wirkungen der Handlungsumgebung weiterhin gegeben.

3.4 Kommunikationsstrategie

Die Kommunikationsstrategie war ein zentraler Teil der Studie, sie war sowohl auf der Inputseite (Werbung von Teilnehmer_innen, **Rücklauf**) als auch auf der Outputseite (Sichtbarkeit bei Entscheidungsträger_innen, **Relevanz**) für eine erfolgreiche Durchführung notwendig.

Ein ausreichender Rücklauf bei einer derart umfangreichen Befragung, die bei vollwertiger Beantwortung aller Module mehrere Stunden in Anspruch nehmen kann, ist über die üblichen Kanäle (Postwurf, Website, Medienberichte) nicht sicherzustellen, weshalb weitere Maßnahmen dazukommen mussten. Gleichzeitig schaffen diese Maßnahmen Sichtbarkeit und damit eine Wahrnehmung von Relevanz der Ergebnisse bei Politik, Verwaltung und anderen Akteur_innen. Dadurch erhöht sich die Chance, dass Ergebnisse der App in Entscheidungs- oder Strategieprozesse eingebunden werden.

Für beide Ziele (Rücklauf und Relevanz) ist ein hoher Bekanntheitsgrad der App in der Stadt Wuppertal erforderlich. Hierzu wurden sowohl wiederkehrend nutzbare als auch einmalig genutzte Werbekanäle gewählt. Neben einer intensiven Kooperation mit Medienvertreter_innen und einer hohen Diversität von analogen und digitalen Werbekanälen wurde auch die direkte Einbindung von Stakeholder_innen angestrebt.

Bereits im Entwicklungsprozess der App brachten einerseits die lokalen Partner_innen ihre Expertise ein, andererseits wurden in zwei Workshops und Gesprächen mit der Zivilgesellschaft, der Verwaltung und anderen Akteur_innen besonders relevante Themen identifiziert.

Für eine einheitliche, wirksame Kommunikation entstand in enger Kooperation mit den Partner_innen der Stadtparkasse Wuppertal ein Design inklusive App-Logo (vgl. Anhang 3). Auf Basis desselben wurden Printmaterialien, Poster und Postkarten, erstellt, die zur Bewerbung der App ab Mai 2017 eingesetzt wurden. Hier zeigten sich die Vorteile einer starken lokalen Vernetzung, nicht nur der Partner_innen. Während die rund 5.000 Postkarten stadtweit in Geschäften und Cafés ausgelegt wurden, konnten Plakate an ca. 30 Schwebbahnhaltstellen angebracht werden; auch auf den Infobildschirmen der Sparkassengeldautomaten in Wuppertal war für mehrere Wochen die Werbung der App sichtbar. Die umfassenden Kontakte der

Projektpartner_innen ermöglichten zudem Werbung und eine kontinuierliche Informationsweitergabe über bestehende E-Mail-Verteiler und Social-Media-Präsenzen.

Ergänzend hierzu entstanden eine projekteigene Website (www.gluecklich-in-wuppertal.de), die zum Start der ersten Erhebungsrunde online ging, sowie ein Facebookauftritt und ein E-Mail-Newsletter für alle interessierten Workshop- und Veranstaltungsteilnehmenden. Für eine barriereärmere Kommunikation wurde ein Werbevideo in Auftrag gegeben, das den Ansatz des Projektes möglichst niederschwellig und attraktiv kommuniziert¹.

Um das Projekt auch auf persönlicher Ebene vorzustellen und um erste Ergebnisse der Erhebungen verständlich zu kommunizieren und gemeinsam mit Politik und Zivilgesellschaft zu diskutieren, wurde zum Auftakt sowie nach Ende der zweiten Erhebungsphase eine Veranstaltung organisiert. Die insgesamt rund 100 teilnehmenden Bürger_innen hatten die Möglichkeit, offene Fragen zum Projekt zu stellen und gemeinsam mit dem Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal die Ergebnisse der ersten Befragungsrunden zu analysieren. Um eine möglichst umfassende Transparenz der Ergebnisse zu gewährleisten, wurde durch die HRO ein Onlinedashboard angelegt, welches – unter strenger Berücksichtigung des Datenschutzes – die Einsicht in (nahezu) alle erhobenen Daten ermöglicht. Über die Website des Projektes können Interessierte hier beispielsweise vergleichen, in welchem Stadtteil die Lebenszufriedenheit der teilnehmenden Personen am größten ist oder wie zufrieden Verkehrsteilnehmende mit der Infrastruktur für Fußgänger_innen und Radfahrer_innen sind. Konkrete individuelle Fragen können hiermit zeitnah und unbürokratisch beantwortet werden. Die Daten werden live zur Verfügung gestellt, d. h. die (quantitativen) Daten werden automatisch analysiert und alle Ergebnisse graphisch dargestellt. Ein Warten auf Auswertungsergebnisse konnte hierdurch umgangen werden. Es können alle Kombinationen gefiltert werden, solange die Zahl der Teilnehmenden über 30 bleibt.

Um die Anonymität der Teilnehmer_innen sicherzustellen, werden nur Ergebnisse angezeigt, wenn die gefilterte Gruppe mindestens 30 Personen beinhaltet.

Um sicherzustellen, dass keine falschen Interpretationen aus den Daten entstehen, rechnet das Dashboard Signifikanztests und stellt dar, ob die Unterschiede zwischen Gruppen eher nur auf Zufall beruhen oder mit einer Fehlerwahrscheinlichkeit von unter 1 % wirkliche Effekte sind.

Eine breite, zum Teil überregionale Medienberichterstattung rundet die Öffentlichkeitsarbeit ab. Mit aktuell mindestens 49 Presseartikeln (Stand: 22. Januar 17) mit Leserreichweiten zwischen 300.000 und 800.000, darunter eine wöchentlichen Kolumne der Westdeutschen Zeitung zum Thema Glück sowie rund zehn Beiträgen in Rundfunk und Fernsehen (WDR, RTL, Radio Wuppertal) konnte eine – im Vergleich mit anderen wissenschaftlichen Projekten – außerordentlich hohe Sichtbarkeit geschaffen werden (vgl. Anhang 1).

¹ Das Video ist unter vimeo.com/216961216 verfügbar.

4 Stichprobe

Nach Beendigung der vierten Erhebungsphase konnte eine Anzahl von weit über 2.000 Teilnehmenden verzeichnet werden. Nach einer Bereinigung der Daten verbleiben 2.372 Fragebögen von 1.799 Teilnehmer_innen. Nach kritischer Analyse der Rücklaufzahlen der drei bisher durchgeführten Erhebungsphasen wird allerdings deutlich, dass lediglich ein kleiner Bruchteil der Teilnehmenden mehrfach teilgenommen hat und damit eine Basis für ein Panel liefert.

Die vier Befragungsphasen wurden dabei unterschiedlich stark frequentiert.² In der ersten Erhebungsphase bis zum 04. September 2017 luden 1.103 Personen die App herunter und füllten den zentralen Fragebogen aus. Darüber hinaus haben 277 Teilnehmende das Tagebuchmodul rund viermal genutzt und es wurden 4.084 Momentaufnahmen gemeldet. Somit konnte die erste Erhebungsphase eine Fülle von mehr als 150.000 Datenpunkten, davon 6.780 Freitextantworten, generieren.

Nach Ablauf der zweiten Erhebungsphase waren insgesamt 1.816 Fragebögen begonnen worden, 1.556 davon standen nach Bereinigung für die Datenanalyse zur Verfügung. In der zweiten Befragungsphase haben 133 Teilnehmer_innen zum zweiten Mal teilgenommen. Da sowohl die Tagebuchfunktion als auch die Momentabfragen nur von einem Anteil der Teilnehmenden regelmäßig genutzt wurde und die Aussagen dieser Daten wenig Neuigkeitswert hatten, wurden sie mit Start der dritten Erhebungsphase aus der App entfernt. Die Möglichkeit zum freiwilligen ‚Wuppertal-Feedback‘ besteht weiterhin und soll in Verbindung mit dem Stadtentwicklungskonzept der Stadt (s. u.) aufgewertet werden.

In der dritten und vierten Erhebungsphase kamen nur noch wenige neue Teilnehmer_innen dazu, was bei fehlendem ‚Neuigkeitswert‘ und noch nicht durchgeführter Kürzung plausibel ist. Allerdings konnten zuverlässig über 200 Personen per Pushnachricht für eine wiederholte Teilnahme gewonnen werden.

² Im Folgenden werden jeweils nur nutzbare Fragebögen nach durchgeführter Datenbereinigung gezählt.

Tabelle 1: Übersicht Rücklaufzahlen zu den vier Appmodulen

Erhebungsrunde	Ausgefüllte Fragebögen (bereinigt)	Tagebuchnutzung	Momentabfragen	Feedback
1	1.103	10.325 (TN: 277)	4.084 (TN: 484)	56 (TN: 38)
2	564 (mehrfach: 133)	997 (TN:25)	755 (31)	7 (TN: 4)
3	359 (mehrfach: 236)	<i>Modul entfernt</i>	<i>Modul entfernt</i>	8 (TN: 4)
4	252 (mehrfach:204)	<i>Modul entfernt</i>	<i>Modul entfernt</i>	3 (TN: 3)

Quelle: eigene Darstellung

4.1 Datenbereinigung

Die Differenz zwischen der Anzahl der vollständig ausgefüllten Fragebögen und der bereinigten Rücklaufquote lässt sich anhand folgender Vorgehensweise erklären: Um eine hohe Aussagekraft der Daten gewährleisten zu können, wurden zunächst die Fragebögen aus der Wertung genommen, die nicht beendet wurden. Testdurchläufe sowie jene Fragebögen, bei denen über 30 % der Fragen nicht beantwortet wurden, fanden ebenfalls keine Berücksichtigung. Zudem wurden Klickmuster und Teilnahmedauer überprüft: Fragebögen mit auffälligen Klickmuster, etwa, wenn immer die gleiche Antwortmöglichkeit gewählt wurde oder ein gleichmäßig wechselndes Muster auftrat, sowie Fragebögen, die in weniger als 5 Minuten beendet wurden, wurden gelöscht. Fragebögen, die in weniger als 10 Minuten beantwortet wurden, wurden nur berücksichtigt, wenn sie eine hohe Varianz im Klickmuster aufwiesen und ausgefüllte Freitextantworten enthielten. Somit verbleiben von über 2.000 eingegangenen Fragebögen einzelner Personen 1.799, die zur Datenauswertung herangezogen wurden.

4.2 Datenrepräsentativität

Unabhängig der Teilnehmerzahl ist die Repräsentativität innerhalb der Stichprobe durchaus zufriedenstellend.

Mit einem Verhältnis von 46 zu 55 % entspricht das Verhältnis von männlichen und weiblichen Teilnehmenden annähernd der realen Verteilung in Wuppertal (m: 48 %, w: 52 %). Auch die Verteilung der Altersklassen zwischen 21 und 65 Jahren ist gut abgedeckt, jedoch ist der Anteil der unter 20-jährigen sowie derer über 65 deutlich geringer als in der Gesamtbevölkerung Wuppertals; Bürger_innen ab 76 wurden mit 0,6 % gegenüber 8,9 % selten erreicht. Insgesamt kann man aber von einer durchaus befriedigenden Altersverteilung sprechen, bei der von Verzerrungen durch die eingesetzte Technologie nicht auszugehen ist.

Bezogen auf den Wohnort der teilnehmenden Bürger_innen zeigt sich, dass alle Stadtteile ausreichend vertreten sind, jedoch zum Teil deutlich von der realen Verteilung abweichen (vgl. Tabelle 2). Während Oberbarmen mit einer Stichprobenhäufigkeit von 4,9 % gegenüber 12,2 % Realverteilung als deutlich unterrepräsentiert heraussticht, sind Elberfeld-West und Elberfeld besonders stark vertreten. In Elberfeld-West etwa zeigt sich eine Überrepräsentierung um knapp 50 %. Generell lässt sich festhalten, dass eine deutlich stärkere Teilnahme in Elberfeld-West und Elberfeld zu verzeichnen ist, während die Teilnahmequote der im Osten lebenden Bürger_innen vergleichsweise gering ist. Einzig Uellendahl-Katernberg ist mit 11 % der realen Verteilung ähnlich abgebildet. Die ungleiche Verteilung über die Stadtbezirke hinweg lässt sich vermutlich auch auf die konzentrierte Werbetätigkeit in den Wuppertaler Zentren zurückführen.

Tabelle 2: Teilnehmerverteilung über die Stadtteile hinweg

Stadtbezirk	Häufigkeit Stichprobe (absolut)	Häufigkeit Stichprobe (%)	Häufigkeit Wuppertal (%)
Vohwinkel	171	9,7	9,0
Uellendahl-Katernberg	193	11,0	10,9
Ronsdorf	89	5,0	6,2
Oberbarmen	89	5,1	12,2
Langerfeld-Beyenburg	88	5,0	7,2
Heckinghausen	70	4,0	6,1
Elberfeld-West	192	10,9	8,0
Elberfeld	367	20,8	18,9
Cronenberg	145	8,2	6,2
Barmen	324	18,4	16,9
Ich wohne nicht in Wuppertal	33	1,9	

Der Anteil nichtdeutscher Teilnehmer_innen sowie von Personen mit Migrationshintergrund ist äußerst gering. Lediglich 3 % gaben an, keine deutsche Staatsangehörigkeit zu besitzen, während sich der Anteil Nichtdeutscher in Wuppertal auf 13,3 % beläuft. Noch deutlicher ist der Unterschied bei den Teilnehmenden mit Migrationshintergrund zu sehen: Hier hat sich von 31,6 % der Gesamtbevölkerung Wuppertals, die einen Migrationshintergrund haben, nur ein Bruchteil beteiligt; der Stichprobenanteil liegt bei 7,7 %. Um die Repräsentativität der Stichprobe

Glücklich in Wuppertal

Ein urbanes Wohlbefindens-Panel

für folgende Erhebungen zu erhöhen, werden Maßnahmen für eine zielgruppenspezifischere Ansprache vorbereitet.

5 Zentrale Ergebnisse

Bei den Ergebnissen, die sich aus den quantitativen und qualitativen Daten der ersten beiden Runden speisen, gab es einerseits für Wuppertal relevante Ergebnisse (z. B. Einschätzung der unterschiedlichen Infrastrukturen), andererseits Ergebnisse der Glücksforschung (z. B. Einfluss von Aktivitäten und Personen auf das Glück). Erstere sind für Fragen der Stadtentwicklung von Bedeutung, letztere für eine breitere wissenschaftliche Verwertung. Zum aktuellen Stand der Auswertung ist festzustellen, dass im Bereich der Glücksforschung weitgehend bekannte Zusammenhänge bestätigt wurden. Auch wenn somit kein enormer Neuigkeitswert besteht, ist diese Beobachtung zentral für die Qualitätskontrolle des Instruments und seiner Verwendung.

5.1 Ergebnisse aus dem zentralen Fragebogen

5.1.1 Methoden

Ziel der vorliegenden Studie ist es, sowohl (1) mehr über das Glück der Menschen in Wuppertal herauszufinden als auch (2) Einflussfaktoren auf das Glück zu identifizieren. Gleichzeitig sollen Einschätzungen der Bürger_innen in eine Form gebracht werden, die für Entscheidungsträger_innen nützlich ist (3).

Die erste Aufgabe ist vergleichsweise einfach über deskriptive Statistiken (d. h. meist Durchschnitte) zu leisten, wie sie nachfolgend für die unterschiedlichen Bereiche des Fragebogens dargestellt sind. Ebenfalls können diese zwischen verschiedenen Gruppen verglichen werden, was sowohl für den Vergleich der Stadtteile hilfreich ist als auch für die detaillierte Analyse einzelner Bereiche (z. B. Zufriedenheit der Nutzer_innen von Infrastruktur mit der jeweiligen Infrastruktur). Einflussfaktoren auf das Glück können über die Betrachtung von Korrelationen gesucht werden. Alle subjektiven Einschätzungen wurden auf derselben 7er-Skala abgefragt, sind also metrisch skaliert; eine Korrelation nach Pearson ist daher möglich. Allerdings ist die Interpretation der Korrelationen nicht trivial, die Kausalität kann vielfach in beide Richtungen bestehen oder von anderen, nicht berücksichtigten Variablen ausgehen. Trotzdem ist eine Beschränkung auf Korrelationen an vielen Stellen sinnvoll, da schon die Festlegung von abhängigen und unabhängigen Variablen für eine Regression problematisch wäre.

In einzelnen Bereichen wurde zudem der Abgleich mit statistischen Daten der Stadt vorgenommen, was jedoch in der Zukunft weiter vertieft werden könnte.

Die Aufmerksamkeit der Entscheidungsträger_innen konnte bei der Vorstellung der Ergebnisse besonders dort gesichert werden, wo Bereiche mit besonders hoher oder geringer Zufriedenheit identifiziert wurden.

5.1.2 Zufriedenheit im Überblick

Insgesamt sind die Wuppertaler Teilnehmenden mit einem Skalenwert von 5,39 von 7 überdurchschnittlich glücklich, sowohl in ihrer Antwort auf die Frage *Alles in allem, wie glücklich, würdest Du sagen, bist Du?* als auch in der Formulierung *Alles in allem, wie zufrieden bist Du gegenwärtig mit Deinem Leben?* (beide 5,41). Dies zeigt sowohl der Vergleich mit einem globalen Durchschnitt (4,19) als auch der mit dem deutschen Durchschnitt (5,17) oder NRW (5,28) (vgl. Helliwell et al. 2017; Rafelhüschen/Krieg 2017).

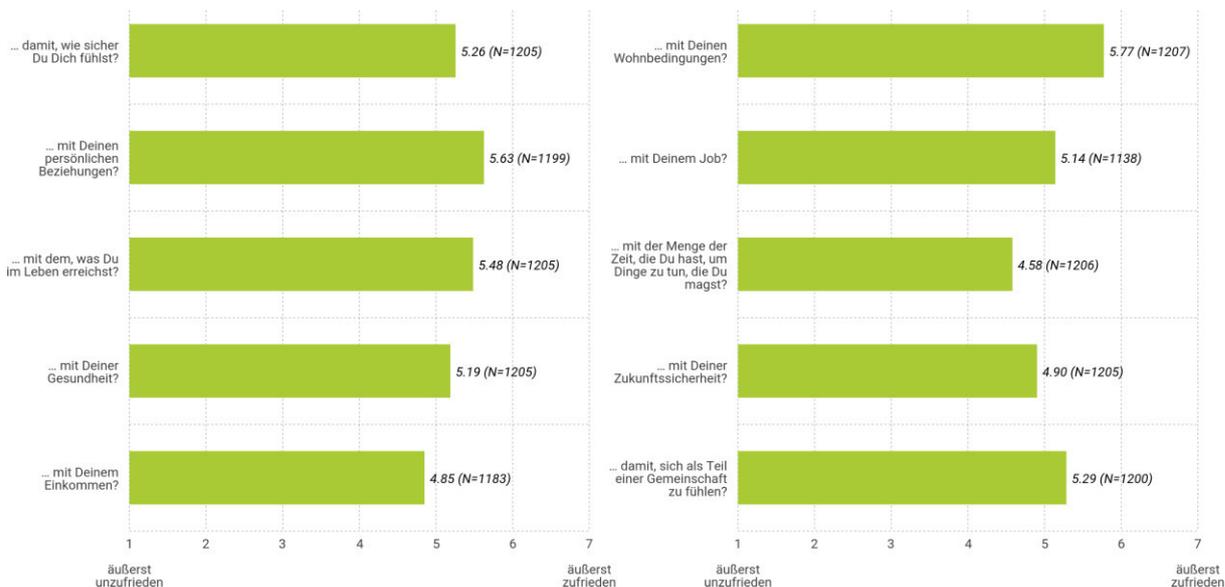
Tabelle 3 zeigt die jeweiligen Durchschnitte für die unterschiedlichen Glückskonstrukte (nach OECD 2013), die abgefragt wurden. Für die weitere Analyse wurde zur Beschreibung von subjektiver Zufriedenheit primär auf die Antwort auf die Frage *Alles in allem, wie zufrieden bist Du gegenwärtig mit Deinem Leben?* zurückgegriffen. Zum einen ist dies die zentrale Frage vieler internationaler Befragungen und des OECD-Standards (vgl. OECD 2013), zum anderen korreliert sie relativ stark mit den anderen Glückskonstrukten.

Tabelle 3: Überblick der Glückskonstrukte

	N	Mittelwert	Std.-Abweichung
Alles in allem, wie zufrieden bist Du gegenwärtig mit Deinem Leben?	1797	5.41	1.085
Alles in allem, wie glücklich, würdest Du sagen, bist Du?	1797	5.41	.994
Glücksbausteine	1798	5.2	.80494
Gutes Leben	1798	5.2	1.03122
Sinnvolles Leben	1798	5.2	.78298
Negative Gefühle	1794	3.3	1.09082
Positive Gefühle	1794	5.3	.84186

Ein genauerer Blick auf die Glücksbausteine, also die Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen (*domain evaluation questions*), zeigt, dass die Zufriedenheit mit den Wohnbedingungen vergleichsweise hoch ist; dagegen wird die frei verfügbare Zeit verhältnismäßig als zu gering eingestuft (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Zufriedenheit mit ausgewählten Faktoren aus dem Live-Dashboard



Quelle: gluecklich-in-wuppertal.de/dashboard

5.1.3 Demografische und soziale Faktoren

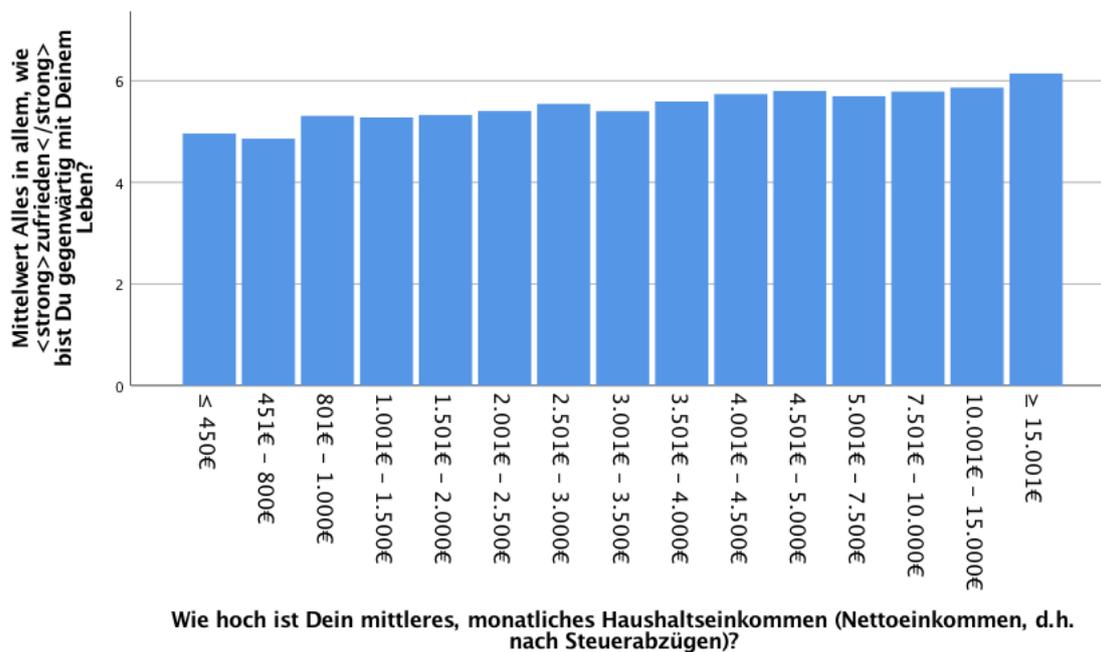
Bei der Analyse konnten einige demografische und soziale Faktoren identifiziert werden, die im Zusammenhang mit dem Glück der Wuppertaler_innen stehen, und zwar weitgehend im Einklang mit bekannten Forschungsergebnissen. Demnach korrelieren Engagement (1) und ein Gefühl der Verbundenheit mit der Stadt (2) positiv mit subjektivem Wohlbefinden. Auch Verheiratete (3), Studierende (4), Menschen über 50 Jahren (5) und ohne Migrationshintergrund (6) sowie jene mit einem Haushaltseinkommen über 4.000 Euro netto im Monat (7) sind im Schnitt glücklicher.

Tabelle 4 zeigt die Zufriedenheit von Teilnehmer_innen mit unterschiedlichem Familienstand, Abbildung 3 nach monatlichem Einkommen. Bei letzterem fällt auf, dass die in manchen Studien festgestellte Schwelle (vgl. Kahneman/Deaton 2010), ab der die Zufriedenheit mit dem Einkommen nicht mehr steigt, nicht sichtbar wird. Auch bei einer Betrachtung der positiven und negativen Gefühle ist die Schwelle nicht deutlich nachzuweisen.

Tabelle 4: Zufriedenheit und Familienstand

	N	Mittelwert Zufriedenheit	Std.-Abweichung
Keine Angabe	24	5.25	1.359
Single	281	5.08	1.261
In einer Beziehung (nicht verheiratet)	457	5.35	1.181
Verheiratet oder in eingetragener Lebenspartnerschaft, zusammenlebend	921	5.56	.972
Verheiratet, getrennt lebend	33	5.42	1.251
Geschieden	56	5.04	1.159
Verwitwet	24	5.08	1.381

Abbildung 3: Zufriedenheit nach Einkommen



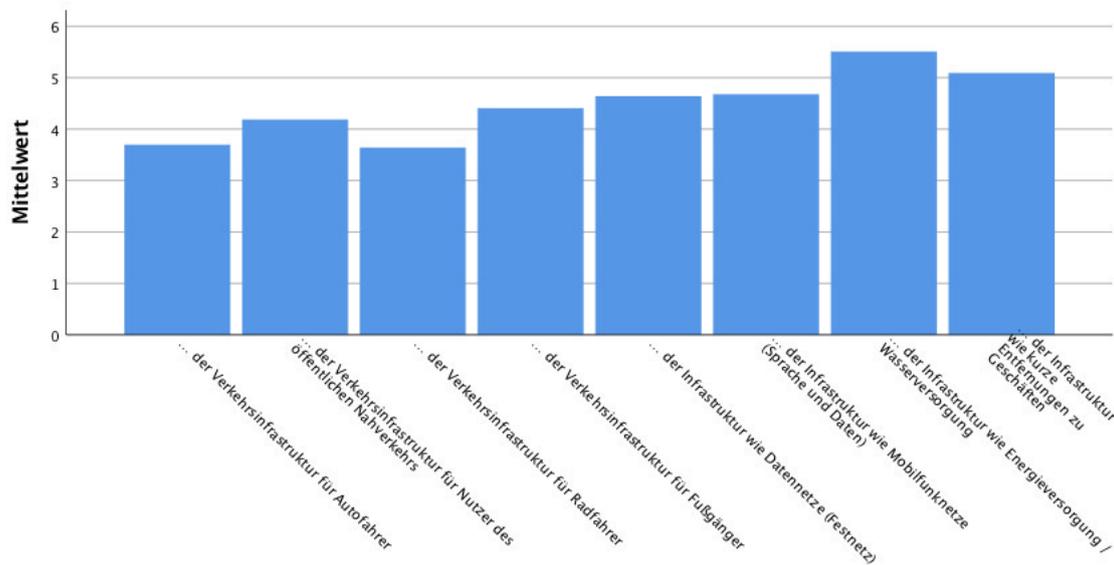
5.1.4 Zufriedenheit mit der Stadt

Betrachtet man das ‚kommunale Wohlbefinden‘ der Wuppertaler_innen, also ihre Zufriedenheit mit Infrastrukturen, diversen Angeboten und der Umweltqualität, liegt die Zufriedenheit insgesamt und bei allen gemessenen Faktoren im neutralen Bereich (durchschnittlich 4,45; zwischen 3,60 und 5,52 in den einzelnen Bereichen). Verbesserungsbedarf wird zum Beispiel bei der Infrastruktur für Fahrradfahrer_innen (3,62) und Autofahrer_innen (3,70) gesehen, wobei die Bewertung der Autoinfrastruktur in der zweiten Erhebungsphase signifikant gestiegen ist. Fehlende Sauberkeit und Lärm werden im Bereich der Umweltqualität mit Werten von 3,60 und 3,90 stärker bemängelt als die in der Debatte um Feinstaubwerte vielfach diskutierte Luftqualität. Allerdings wird letztere in der zweiten Erhebungsphase signifikant schlechter bewertet (von 4.51 zu 4.20). Aktuelle städtische Entwicklungen – die Wiedereröffnung der Bundesstraße 7 und die anhaltende Baustellensituation rund um den Hauptbahnhof – sind naheliegende Einflussfaktoren. Im Bereich der Angebote und Dienstleistungen ist darüber hinaus die Zufriedenheit mit Angeboten für Menschen mit Behinderung besonders niedrig (3,92). Dagegen sticht die Zufriedenheit mit der Energie- und Wasserversorgung in Wuppertal mit einer durchschnittlichen Bewertung von 5,49 durchaus positiv hervor. Im Folgenden werden die Zufriedenheitswerte für einzelne Aspekte der Stadt grafisch dargestellt, diskutiert und punktuell mit Analysen im Detail erweitert. Dabei werden Schwerpunkte auf Bereiche gelegt, die eine gewisse politische Relevanz haben.

5.1.4.1 Infrastrukturen

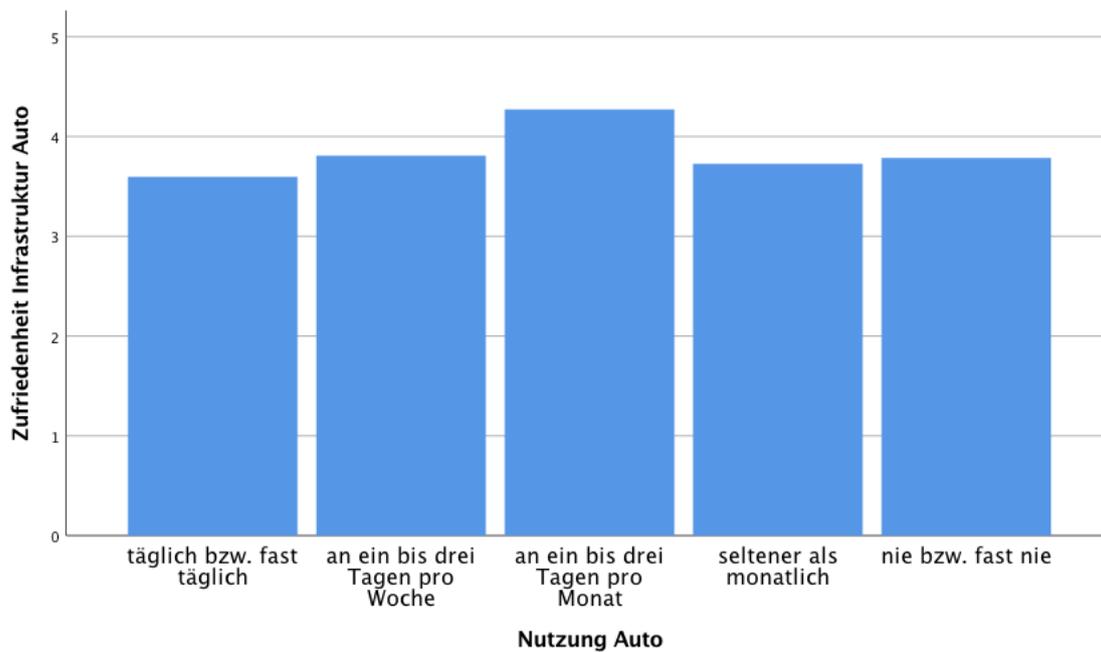
Die Zufriedenheit mit den diversen Infrastrukturen in Wuppertal weist eine hohe Bandbreite auf:

Abbildung 4: Zufriedenheit mit verschiedenen Infrastrukturen



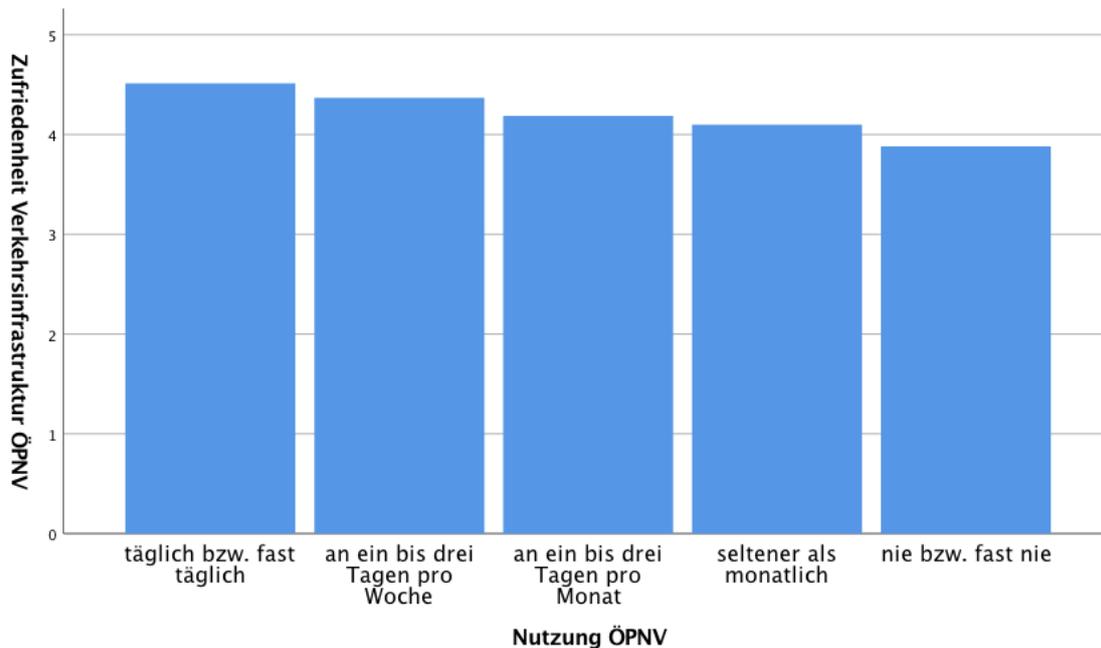
Neben den offensichtlichen Ableitungen, z. B. dem Bedarf einer besseren Fahrradinfrastruktur, ist auch hier die Analyse nach einzelnen Bevölkerungsgruppen aufschlussreich. Bei der Zufriedenheit mit den Verkehrsinfrastrukturen ist es relevant, wer genau die Infrastruktur bewertet. Anhand der Angaben zum Verkehrsverhalten und dem Besitz von Führerschein/ÖPNV Zeitkarte ist dies möglich. So bewerten Menschen mit Führerschein die Verkehrsinfrastruktur für Autofahrer_innen mit 3,66, solche ohne Führerschein mit 4,18. Die Einschätzung letzterer stellt also möglicherweise sogar eine kritische Aussage dar, wenn die für sie gar nicht direkt relevante Infrastruktur als besonders gut eingeschätzt wird. Neben dem Besitz eines Führerscheins ist natürlich auch die tatsächliche Nutzung des Autos relevant:

Abbildung 5: Zufriedenheit der Autonutzer_innen mit ihrer Infrastruktur



Durchaus anders verhält es sich beim ÖPNV: Diejenigen Personen mit einer Zeitkarte bewerten die diesbezügliche Infrastruktur mit 4,49, solche ohne Zeitkarte mit 4,06. Es ist also möglich, dass die Gesamtbewertung des ÖPNV durch Nicht-Nutzer verzerrt wird. Allerdings ließe sich dann sowohl argumentieren, dass diejenigen mit der größten Frustration das Verkehrsmittel meiden, oder aber dass Menschen, die den ÖPNV kaum kennen, ein schlechtes Bild von ihm haben. Der Blick auf das Verkehrsverhalten könnte hier aufschlussreich sein, da ja auch Menschen ohne Zeitkarte den ÖPNV nutzen können:

Abbildung 6: Zufriedenheit mit ÖPNV-Infrastruktur nach Nutzung

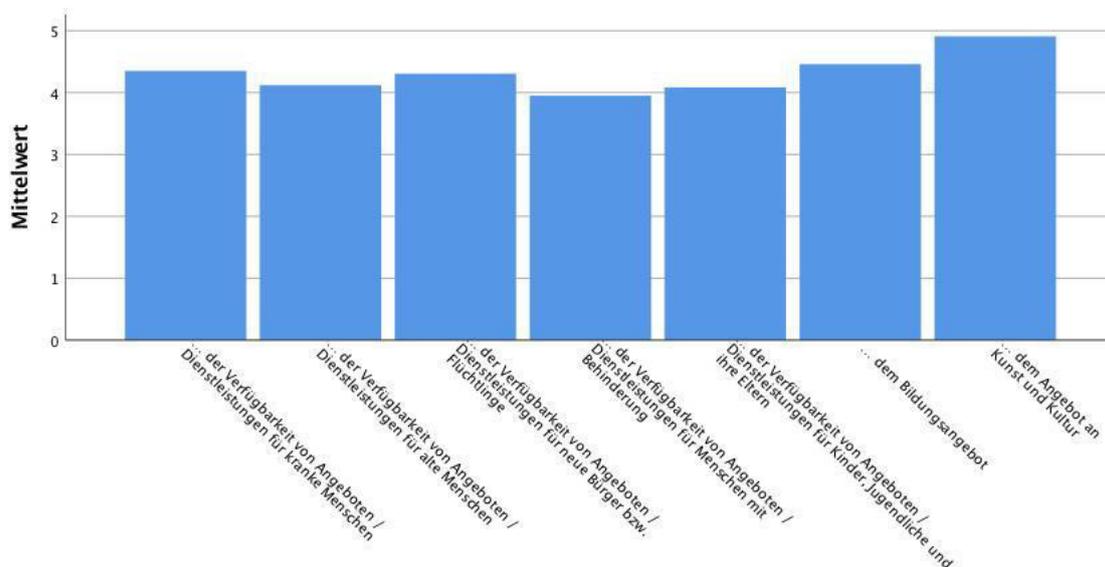


Wie die Abbildungen zeigen, scheinen sich die Zusammenhänge zwischen tatsächlicher Nutzung und Einschätzung der Infrastruktur zwischen Auto und ÖPNV prinzipiell zu unterscheiden. Die Zufriedenheit mit dem ÖPNV steigt bei Nutzung, die mit der Autoinfrastruktur sinkt bei intensiver Nutzung. Natürlich sind die Richtungen der Korrelationen nicht in jedem Fall eindeutig; trotzdem lässt sich durchaus vorsichtig der Schluss ziehen, dass Unzufriedenheit mit dem ÖPNV vielfach nur ein Problem mangelnder Erfahrung ist.

5.1.4.2 Angebote

Neben der Infrastruktur im eher physischen Sinne wurde ebenfalls die Zufriedenheit mit Angeboten für unterschiedliche Gruppen, vielfach benachteiligte Gruppen, abgefragt:

Abbildung 7: Zufriedenheit mit unterschiedlichen Angeboten

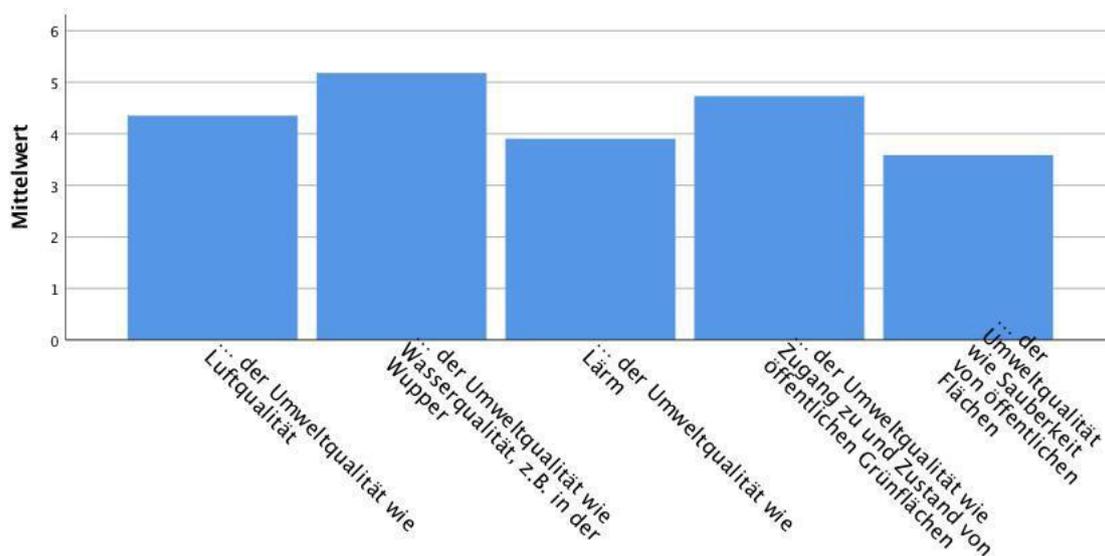


Der Blick auf die verschiedenen Angebote in der Stadt zeigt Schwächen besonders bei den Angeboten für Menschen mit Behinderung, Eltern und alte Menschen auf. Gerade die schwache Position Wuppertals bei der Barrierefreiheit ist allgemein bekannt, sie liegt in einer Mischung aus herausfordernder Topographie und mangelhafter Infrastruktur begründet. Die auffallend hohe Zufriedenheit mit dem Angebot an Kunst und Kultur zeigt, dass die Wahrnehmung hier entscheidend besser ist, als es Debatten über Kürzungen im Kulturbereich in den letzten Jahren und Jahrzehnten vermuten ließen.

5.1.4.3 Umwelt

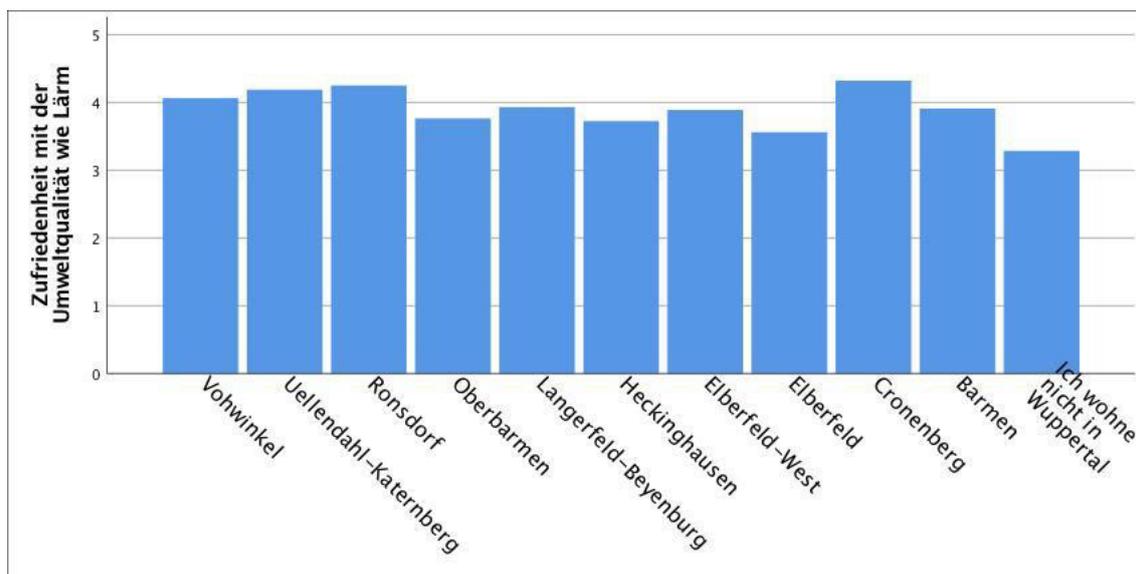
Als dritte große Kategorie der Zufriedenheit mit der Stadt wurden fünf Umweltdimensionen abgefragt:

Abbildung 8: Zufriedenheit mit Umweltdimensionen



Der Blick auf die Umweltdimensionen zeigt sichtbare Abweichungen, die teilweise nicht den öffentlichen Debatten zu den jeweiligen Themen entsprechen. Wenig überraschend ist eine hohe Zufriedenheit mit der Wasserqualität besonders in der Wupper, die nach ihrer starken Verschmutzung im Zeitalter der Industrialisierung mittlerweile wieder Trinkwasserqualität erreicht hat. Auch die Zufriedenheit mit den Grünflächen in der ‚grünsten Großstadt‘ ist zu erwarten. Die Sauberkeit dieser und anderer öffentlichen Flächen ist ein lokal viel diskutiertes Thema und wurde in den qualitativen Daten dieser Studie sehr oft genannt (vgl. nachfolgend). Auch wenn das Entfernen von Hundekot als politisches Thema wenig attraktiv ist, es wäre zu erwägen, ob in diesem Bereich nicht mit den geringsten Mitteln der größte Zuwachs an Zufriedenheit zu erreichen wäre. Besonders spannend ist jedoch der Vergleich zwischen Luftqualität und Lärm. Obwohl Wuppertal von Dieselfahrverboten betroffen sein könnte und die Debatte um Feinstaub und Stickstoff auch hier geführt wird, ist die Zufriedenheit mit der Luftqualität vergleichsweise hoch; das kaum diskutierte Thema Lärm wird klar negativer bewertet. Eine entsprechende politische Schwerpunktsetzung wäre durchaus zu diskutieren, besonders da sich die Belastung mit Lärm in Wuppertal stark nach Stadtteilen unterscheidet, wie auch die Zufriedenheitsdaten zeigen. Die Stadtteile, die sich zu großen Teilen in der Talachse befinden, schneiden besonders schlecht ab:

Abbildung 9: Zufriedenheit mit Lärm nach Stadtteilen



5.1.5 Stadtteilvergleiche

Die Teilnehmenden aus den Stadtteilen Cronenberg und Ronsdorf sind im Wuppertaler Vergleich am glücklichsten, der Stadtteil Heckinghausen bildet mit einem Skalenwert von 5,106 das Schlusslicht. Abweichungen, wonach z. B. Cronenberg ‚glücklicher‘ ist als Rosdorf, Ronsdorf jedoch ‚zufriedener‘ als Cronenberg, geben zwar Anlass zu Spekulationen, können jedoch im Rahmen dieser Auswertung nicht erklärt werden.

Beim Abgleich der Stadtteile wird deutlich, dass die Stadtteile außerhalb des Zentrums, die sowohl mehr Grünflächen und weniger Lärm als auch höhere Einkommen aufweisen, wie erwartet bessere Werte für Glück und Zufriedenheit erzielen.

Tabelle 5: Zufriedenheit und Glück in den Stadtteilen

In welchem Stadtteil wohnst Du?		N	Mittelwert	Std.-Abw.
Vohwinkel	Zufriedenheit	171	5.45	1.133
	Glück	171	5.37	1.052
Uellendahl-Katernberg	Zufriedenheit	193	5.48	1.066
	Glück	193	5.45	1.025
Ronsdorf	Zufriedenheit	89	5.62	.911
	Glück	89	5.54	.942
Oberbarmen	Zufriedenheit	88	5.23	1.142
	Glück	88	5.16	1.163
Langerfeld-Beyenburg	Zufriedenheit	88	5.22	1.343
	Glück	88	5.13	1.123
Heckinghausen	Zufriedenheit	70	5.06	1.273
	Glück	70	5.14	1.133
Elberfeld-West	Zufriedenheit	192	5.44	1.072
	Glück	192	5.47	.943
Elberfeld	Zufriedenheit	367	5.28	1.121
	Glück	367	5.38	.902
Cronenberg	Zufriedenheit	145	5.57	1.005
	Glück	145	5.70	.892
Barmen	Zufriedenheit	324	5.47	1.106
	Glück	324	5.44	1.047
Ich wohne nicht in Wuppertal	Zufriedenheit	33	5.76	.902
	Glück	33	5.45	.938

5.1.6 Projektbewertungen

Aktuelle Wuppertaler Projekte bzw. Entwicklungen wurden insgesamt sehr unterschiedlich bewertet: Während eine Verlängerung der Nordbahntrasse mit 96 % befürwortet wurde, variiert die Bewertung des Seilbahnbaus und des Factory Outlet Centers am Döppersberg stark (57 % dafür und 43 % neutral oder dagegen bzw. 41 % dafür und 59 % neutral oder dagegen). Die genannten drei Projekte wurden in der ersten Runde von der höchsten Teilnehmerzahl bewertet, weitere Projekte sind im Folgenden aufgeführt.³

Tabelle 6: Bewertung Wuppertaler Projekte

	N	Mittelwert	Std.-Abweichung
Bau einer Seilbahn	1086	4.54	2.169
Verlängerung der Nordbahntrasse	1100	6.51	.931
Ansiedelung eines Factory Outlet Centers am Döppersberg	1095	3.77	2.050
Wiedereröffnung der B7	566	5.70	1.523
Umbau des Schauspielhaus Elberfeld zu einem Pina Bausch Zentrum	550	5.24	1.735
Entwicklung einer Gesamtstrategie für die Wuppertaler Stadtentwicklung	537	5.18	1.462
Bewerbung für die Bundesgartenschau 2025	403	4.94	1.929
Schaffung einer autofreien Luisenstraße	412	5.11	1.873

³ Die Gesamtzahl der Fälle weicht hier ab, da die Fragen nach den Projekten mit den Befragungsrunden ausgetauscht wurden. Es wurden jeweils drei Projekte bewertet. Entsprechend kann ein Datensatz, der alle Fragebögen beinhaltet, genutzt werden, im Gegensatz zur restlichen Analyse, die die mehrfache Berücksichtigung der gleichen Person vermeidet.

Glücklich in Wuppertal

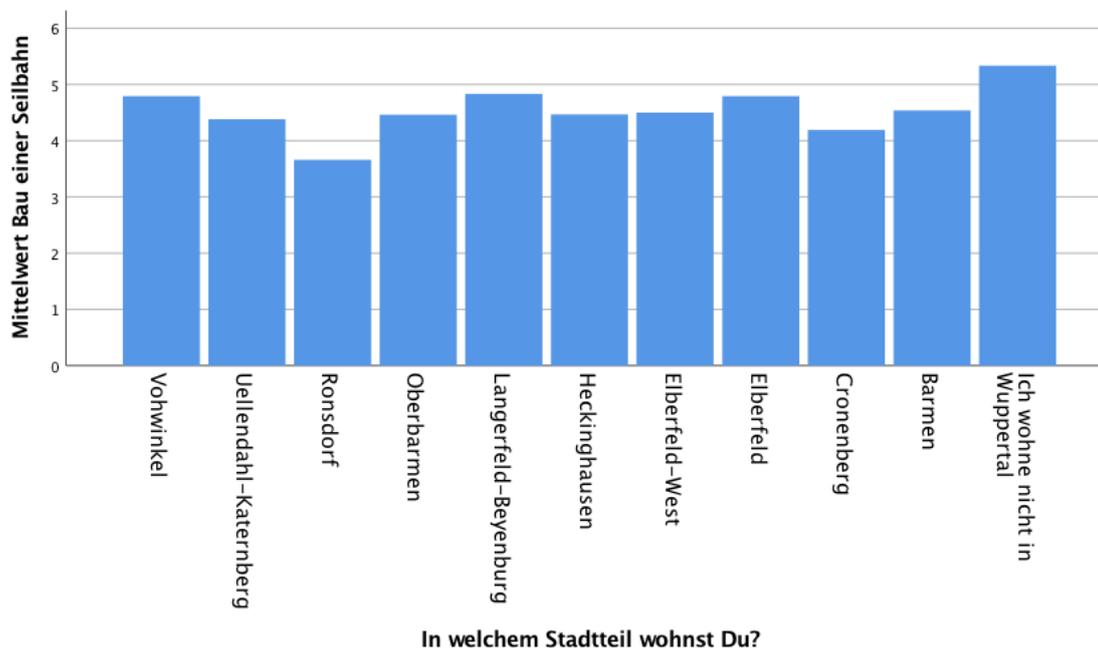
Ein urbanes Wohlbefindens-Panel

Die Weihnachtsmärkte 2017 in Elberfeld und Barmen	411	3.62	1.834
Ausbau Wuppertals zur <i>Smart City</i> als eine digitale Modellkommune in NRW	227	5.29	1.381
Geschäftsbrücke und Bahnhofsumgebung am neuen Döppersberg, soweit schon eröffnet	240	5.00	1.683
Bürgerbeteiligung bei der Umgestaltung des Werth in Barmen	189	4.99	1.331

Diese Projektbewertungen bieten erste Erfahrungswerte bzgl. der Nutzung der App *Glücklich in Wuppertal* als Beteiligungsinstrument. Es wurden Themen abgefragt, die zum Zeitpunkt der Abfrage politisch oder medial diskutiert wurden und bei denen in den nächsten Monaten oder Jahren Entscheidungen anstehen. So wird der Rat der Stadt Wuppertal im Herbst erneut über das Projekt Seilbahn entscheiden, die Bundesgartenschau wird ebenso kontrovers diskutiert. Die Möglichkeit, ein differenziertes Bild sowohl von der durchschnittlichen Zustimmung oder Ablehnung, aber auch von deren Verteilung zu erhalten, wurde u. a. von Vertreter_innen der Wuppertaler Stadtwerke, die die Seilbahn bauen würden, gewürdigt.

Besonders bei einem Projekt wie der Seilbahn, aber auch bei der Wiedereröffnung der B7 sind Stadtteile unterschiedlich betroffen. Es wäre zu erwarten, dass die persönliche Betroffenheit Bürger_innen möglicherweise sogar zur Appnutzung motiviert. Entsprechend wurde exemplarisch für diese beiden Fragen eine Auswertung nach Stadtteilen vorgenommen.

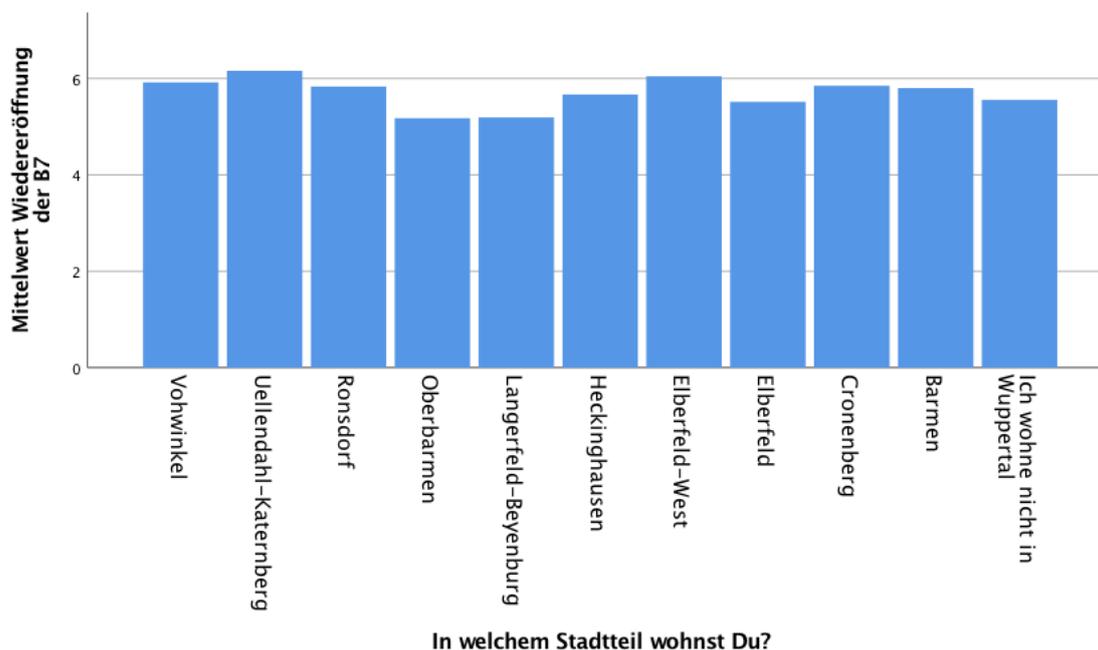
Abbildung 10: Seilbahnbau nach Stadtteilen



Im Fall der Seilbahn zeigt die Analyse zumindest keine Abweichung des Mittelwerts im Stadtteil Elberfeld, wo Bewohner_innen von einer Seilbahn ‚überflogen‘ würden und entsprechend Widerstand leisten. Auffällig sind allerdings die niedrigen Werte für Cronenberg und Ronsdorf. Beide Stadtteile liegen auf der Talseite der Seilbahn, könnten also von der Anbindung in die Innenstadt profitieren, sorgen sich aber gleichzeitig um eine Ausdünnung des Busnetzes. Gleichzeitig könnte in diesen autogeprägten Stadtteilen die Notwendigkeit einer Seilbahn bezweifelt werden. Ein genauerer Blick auf die Antwortverteilungen zeigt das Bild noch deutlicher: In Ronsdorf halten 30 % der Teilnehmer_innen die Seilbahn für eine sehr schlechte Idee, in Vohwinkel, kaum direkt betroffen, sind es nur 13 %.

Die Wiedereröffnung der zentralen Verkehrsader Wuppertals, der B7, ist nicht einfach zu interpretieren. Einerseits sind die positiven Rückmeldungen besonders hoch in Elberfeld-West, besonders durch Verkehrschaos betroffen, und etwas niedriger in den weit von der Sperrung entfernt gelegenen Stadtteilen. Aber auch Elberfeld bewertet die Eröffnung weniger enthusiastisch, obwohl seine Innenstadt besonders stark betroffen war.

Abbildung 11: Wiedereröffnung B7 nach Stadtteilen



5.1.7 Zusammenhangsanalyse

Neben der erfolgten deskriptiven Analyse, die schon gewisse Zusammenhänge zwischen insbesondere demographischen Faktoren und Glück nachweisen konnte, können über Korrelationsanalysen besonders relevante Einflussfaktoren auf die Lebenszufriedenheit gesucht werden. Dies unterliegt allerdings besonderen Einschränkungen (neben der üblichen übergreifenden Warnung, dass Korrelationen keine Kausalitäten implizieren), da subjektive Wahrnehmungen mit subjektiven Wahrnehmungen korreliert werden. Nicht erfasste Faktoren, die insgesamt die Zufriedenheit mit dem Leben beeinflussen, wirken sich auf alle Variablen aus. Es ist also wenig aussagekräftig, dass die Zufriedenheit mit quasi jedem abgefragten Item zumindest leicht positiv mit der Zufriedenheit insgesamt korreliert. Hier kann es sich durchaus auch um eine Kausalität in anderer Richtung, also von der allgemeinen Zufriedenheit hin zur Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten des Lebens oder der Stadt, handeln. Allerdings sollte ein solcher Effekt für ähnliche Items (z. B. die diversen Infrastrukturen) gleichermaßen gelten. Im Binnenvergleich hohe Korrelationen können also durchaus als Hinweis auf einen möglichen kausalen Zusammenhang gesehen werden und entsprechend prominent in die weitere wissenschaftliche Beschäftigung oder politische und gesellschaftliche Debatten aufgenommen werden.

Wie zuvor schon erwähnt ermöglicht die Skalierung der subjektiven Daten auf einer Skala von 1 bis 7 die Anwendung des Korrelationsmaßes nach Pearson. Alle beschriebenen Analysen weisen durch die hohe Zahl der Fälle (N) eine Signifikanz auf dem Niveau von 0,01 auf, faktisch liegt diese in fast allen Fällen recht nahe an Null.

Im Folgenden werden Korrelationstabellen oder Auszüge aus diesen für einzelne Bereiche des Fragebogens dargestellt und sichtbare Beobachtungen diskutiert.

Tabelle 7: Korrelation Glücksbausteine

	Alles in allem, wie zufrieden bist Du gegenwärtig mit Deinem Leben?	... mit Deinem Einkommen?	... mit Deiner Gesundheit?	... mit dem, was Du im Leben erreichst?	... mit Deinen persönlichen Beziehungen?	... damit, wie sicher Du Dich fühlst?	... damit, sich als Teil einer Gemeinschaft zu fühlen?	... mit Deiner Zukunftssicherheit?	... mit der Menge der Zeit, die Du hast, um Dinge zu tun, die Du magst?	... mit Deinem Job?	... mit Deinen Wohnbedingungen?
Alles in allem, wie zufrieden bist Du gegenwärtig mit Deinem Leben?	1	.396**	.384**	.575**	.457**	.286**	.456**	.496**	.245**	.475**	.392**
... mit Deinem Einkommen?	.396**	1	.273**	.440**	.146**	.200**	.224**	.465**	.150**	.393**	.294**
... mit Deiner Gesundheit?	.384**	.273**	1	.349**	.210**	.225**	.278**	.291**	.113**	.278**	.222**
... mit dem, was Du im Leben erreichst?	.575**	.440**	.349**	1	.441**	.291**	.429**	.504**	.223**	.513**	.381**
... mit Deinen persönlichen Beziehungen?	.457**	.146**	.210**	.441**	1	.178**	.359**	.249**	.162**	.269**	.274**
... damit, wie sicher Du Dich fühlst?	.286**	.200**	.225**	.291**	.178**	1	.435**	.422**	.183**	.230**	.339**
... damit, sich als Teil einer Gemeinschaft zu fühlen?	.456**	.224**	.278**	.429**	.359**	.435**	1	.482**	.248**	.352**	.362**
... mit Deiner Zukunftssicherheit?	.496**	.465**	.291**	.504**	.249**	.422**	.482**	1	.279**	.432**	.378**
... mit der Menge der Zeit, die Du hast, um Dinge zu tun, die Du magst?	.245**	.150**	.113**	.223**	.162**	.183**	.248**	.279**	1	.323**	.216**
... mit Deinem Job?	.475**	.393**	.278**	.513**	.269**	.230**	.352**	.432**	.323**	1	.349**
... mit Deinen Wohnbedingungen?	.392**	.294**	.222**	.381**	.274**	.339**	.362**	.378**	.216**	.349**	1

Die Analyse der Korrelationen der Glücksbausteine mit der allgemeinen Zufriedenheit (hier exemplarisch mit vollständiger Tabelle) zeigt mehrere spannende Merkmale. Vergleichsweise hohe Korrelationen von Einkommen, Gesundheit oder persönlichen Beziehungen sind kaum

überraschend. Für die Betrachtung in der Stadt ist es aber durchaus relevant, dass das Sicherheitsgefühl, obwohl ein prominentes Thema öffentlicher Debatten, vergleichsweise schwach korreliert ist. Im Abgleich mit den Ergebnissen in 5.1.2 fällt zudem auf: Obwohl die Wohnbedingungen im Durchschnitt besonders positiv bewertet wurden und die Menge an verfügbarer Zeit besonders negativ, korrelieren beide vergleichsweise schwach mit der Zufriedenheit. Der Schluss, den eine einfache deskriptive Analyse nahegelegt hätte, nämlich besonderen Handlungsbedarf bei der Schaffung von mehr Freizeit, wird damit erschwert.

Tabelle 8: Korrelationen Infrastruktur

	Alles in allem, wie zufrieden bist Du gegenwärtig mit Deinem Leben?	... der Verkehrsinfrastruktur für Autofahrer?	... der Verkehrsinfrastruktur für Nutzer des öffentlichen Nahverkehrs?	... der Verkehrsinfrastruktur für Radfahrer?	... der Verkehrsinfrastruktur für Fußgänger?	... der Infrastruktur wie Datenetze (Festnetz)?	... der Infrastruktur wie Mobilfunknetze (Sprache und Daten)?	... der Infrastruktur wie Energieversorgung / Wasserversorgung?	... der Infrastruktur wie kurze Entfernungen zu Geschäften?
Alles in allem, wie zufrieden bist Du gegenwärtig mit Deinem Leben?	1	.112**	.131**	.076**	.110**	.105**	.114**	.162**	.114**

Die Korrelationsanalyse der Infrastruktur zeigt weitaus geringere Werte als die Glücksbausteine. Trotzdem ist hier eine gewisse Bestätigung vorheriger Analysen möglich. Die grundlegende Infrastruktur für Energie und Wasser wird nicht nur positiv bewertet, sondern steht auch, obwohl in hoch entwickelten Ländern mehr oder weniger selbstverständlich, in einem engen Zusammenhang mit der Zufriedenheit. Allerdings sind auch hier Kokorrelationen zu befürchten: Die vergleichsweise glücklichen und wohlhabenden Stadtviertel dürften hier besser versorgt sein. Interessant ist auch der vergleichsweise hohe Wert für den ÖPNV, die vorige Analyse, derzufolge der ÖPNV besser als sein Ruf sei, könnte sich hier ein Stück weit bestätigen. Die niedrige Korrelation bei den Radfahrer_innen fällt auf, verschwindet aber, wenn diejenigen, die gar nicht oder kaum Fahrrad fahren, aus der Analyse genommen werden.

Tabelle 9: Korrelationen Angebote

	Alles in allem, wie zufrieden bist Du gegenwärtig mit Deinem Leben?	... der Verfügbarkeit von Angeboten / Dienstleistungen für kranke Menschen?	... der Verfügbarkeit von Angeboten / Dienstleistungen für alte Menschen?	... der Verfügbarkeit von Angeboten / Dienstleistungen für neue Bürger bzw. Flüchtlinge?	... der Verfügbarkeit von Angeboten / Dienstleistungen für Menschen mit Behinderung?	... der Verfügbarkeit von Angeboten / Dienstleistungen für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern?	... dem Bildungsangebot?	... dem Angebot an Kunst und Kultur?
Alles in allem, wie zufrieden bist Du gegenwärtig mit Deinem Leben?	1	.192**	.144**	.100**	.160**	.164**	.166**	.173**

Die Korrelationsanalyse bezüglich der Angebote bestätigt die starke Konnexion zwischen Gesundheit und Zufriedenheit, da auch die Zufriedenheit mit der Verfügbarkeit von Angeboten für kranke Menschen vergleichsweise stark mit der Zufriedenheit insgesamt korreliert. Auch die relativ hohe Korrelation bei Bildung wie Kunst und Kultur fällt auf. Dagegen bestehen im Vergleich geringere Korrelationen bei den Angeboten für neue Bürger_innen und auch bei denen für Kinder und Jugendliche sowie bei denen für alte Menschen. Es liegt die Vermutung nahe, dass dies daran liegt, dass jeweils nur ein Teil oder sogar ein sehr kleiner Teil der Stichprobe betroffen ist. Dies lässt sich durch den entsprechenden Vergleich der Gruppen prüfen. So beträgt die Korrelation bei der Verfügbarkeit von Angeboten für neue Bürger_innen 0.206, also über das Doppelte, wenn nur Menschen mit Migrationshintergrund berücksichtigt werden. Eine Analyse innerhalb der Gruppe der Flüchtlinge ist nicht möglich, da zu wenige Flüchtlinge teilgenommen haben. Interessanterweise steigt die Korrelation für die Angebote für alte Menschen mit dem Alter nicht erkennbar an.

Tabelle 10: Korrelationen Umwelt

	Alles in allem, wie zufrieden bist Du gegenwärtig mit Deinem Leben?	... der Umweltqualität wie Luftqualität?	... der Umweltqualität wie Wasserqualität, z.B. in der Wupper?	... der Umweltqualität wie Lärm?	... der Umweltqualität wie Zugang zu und Zustand von öffentlichen Grünflächen?	... der Umweltqualität wie Sauberkeit von öffentlichen Flächen?
Alles in allem, wie zufrieden bist Du gegenwärtig mit Deinem Leben?	1	.136**	.154**	.186**	.153**	.140**

Die Korrelationsanalyse bezüglich der Umweltfaktoren bestätigt die obige Vermutung, dass das Thema Lärm politisch mehr Aufmerksamkeit verdient hat. Es wurde nicht nur besonders negativ bewertet, sondern korreliert auch am stärksten mit der Zufriedenheit der Menschen. Die Luftqualität zeigt weniger Zusammenhang, allerdings auch die oben negativ bewertete Sauberkeit öffentlicher Flächen.

In der Gesamtbetrachtung der Zusammenhangsanalyse lässt sich festhalten, dass die Ableitung konkreter Handlungsempfehlungen für Politik und Verwaltung schwierig ist. Allerdings lassen sich gerade in der gemeinsamen Betrachtung von durchschnittlicher Bewertung, Bewertung durch verschiedene Gruppen und der Zusammenhangsanalyse Bereiche definieren, auf die ein besonderes Augenmerk gelegt werden sollte. Der Lärmschutz ist, wie oben gezeigt, das deutlichste Beispiel hierfür.

5.2 Ergebnisse aus weiteren Modulen

Die bisher genannten Ergebnisse entstammen alle dem zentralen Fragebogen, aber auch die zusätzlichen Module mit einem ‚Glückstagebuch‘ und spontanen Momentabfragen wurden von hunderten von Teilnehmer_innen genutzt. Allerdings bewegen sich die Ergebnisse hier sehr nah am deutschen Durchschnitt; es konnten z. B. folgende Zusammenhänge festgestellt werden:

- Die Wuppertaler Teilnehmenden sind glücklicher beim Fahrradfahren und zu Fuß als im Auto, im Bus oder in der Bahn.
- Die Wuppertaler Teilnehmenden sind am glücklichsten, wenn sie draußen und nicht zu Hause oder bei der Arbeit sind.
- Die Wuppertaler Teilnehmenden sind am glücklichsten, wenn sie Zeit mit Freund_innen, eigenen Kindern, Verwandten oder ihrem bzw. ihrer Partner_in verbringen und nicht alleine oder mit Kund_innen, dem bzw. der Chef_in oder dem Kollegium.
- In den Glücksbefragungen bewerten die Teilnehmenden ihre Aktivitäten etwas unglücklicher, als wenn sie abends oder am nächsten Tag in Ruhe darüber reflektieren.

Da in diesen Modulen keine greifbaren neuen, für Wuppertal besonders relevanten Ergebnisse erzielt wurden, wurden sie ab der dritten Erhebungsrunde vorerst ausgesetzt.

5.3 Ergebnisse der qualitativen Auswertung der Freifelder

Die quantitative Analyse der im Fragebogen erfassten Daten wird durch eine qualitative Auswertung der fünf offenen Fragen (Freitext) ergänzt. Um ein möglichst umfassendes Bild zu den Einflussfaktoren des subjektiven Wohlbefindens der Wuppertaler Bevölkerung zu generieren, haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, über die abgefragten Faktoren hinaus, zu benennen,

- wie ein glückliches Leben für sie aussieht,
- was in ihrem Leben besser sein könnte, damit sie glücklicher wären,
- was noch wichtig für ihr Wohlbefinden ist,
- wie ein gutes Leben in Wuppertal für sie aussieht,

- was das Leben in Wuppertal (noch) besser machen könnte.

Diese Möglichkeit wurde in den bisherigen Erhebungen von 907 Teilnehmenden in sehr unterschiedlichem Umfang genutzt (Stand: 2. Erhebungsrunde). Die generierten Daten wurden mithilfe der qualitativen Datenanalysesoftware MAXQDA 16 Kategorien (*Codes*) und 146 Unterkategorien (*Subcodes*) zugeordnet. Dabei orientiert sich die Einteilung der Codes an den Wuppertaler Wohlstandsindikatoren, die durch das Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit (TransZent) partizipativ entwickelt wurden. Zusätzlich wurden im Prozess der Auswertung weitere Kategorien ergänzt, wobei auch die Antwortformulierung (negativ/positiv/Konjunktiv) Berücksichtigung fand. Die Freitextantworten der ersten und zweiten Erhebungsrunde enthalten insgesamt 10.585 Codierungen und erlauben als zusätzliches Feedback eine detailliertere Bewertung der durch die quantitative Datenanalyse gewonnenen Erkenntnisse. Beispielsweise wird erkennbar, dass die Themen Miteinander (2082), Infrastruktur (1048) und Umwelt (908) am häufigsten erwähnt wurden. Sie wurden also zum einen als wichtige Faktoren für das persönliche Wohlbefinden gewertet und zum anderen vermehrt im Zusammenhang mit Verbesserungspotenzial der Stadt gesehen. Innerhalb der drei Kategorien sind im Bereich Infrastruktur die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur für Radfahrer_innen (*sinnvolle Fahrradwege an der B7 entwickeln*) sowie der Ausbau und die preiswertere Gestaltung des öffentlichen Nahverkehrs (*Alternative Angebote des ÖPNV auch in den Randbezirken; Bessere Busverbindungen auch vor 6.00 h und nach 21.00 h; Nahverkehr billiger machen als das Parkhaus*) zentrale Anliegen. Neben einer guten Verkehrs- und Versorgungsinfrastruktur wird die Nähe zur Natur (Grün- und Wasserflächen) häufig als eine Bedingung für ein glückliches Leben genannt. In diesem Zusammenhang wird die Sauberkeit der öffentlichen Flächen bemängelt, die insbesondere durch Hundekot als stark verschmutzt wahrgenommen werden. Ähnlich wie schon die quantitative Auswertung zeigt, sind soziale Kontakte, vor allem aber die eigene Familie und Freund_innen, entscheidend für das Wohlbefinden der Wuppertaler Teilnehmenden. Interessant ist, dass vielfach auch die physische Nähe zur Familie herausgestellt wird (*Mit meiner Familie an einem Ort leben!*). Überraschender als die Bedeutung von persönlichen sozialen Beziehungen ist wohl das zwischenmenschliche Verhalten, das mit 368 Codierungen als wichtig und (in Wuppertal sowie im Allgemeinen) oft als verbesserungswürdig empfunden wird (*mehr Mitgefühl und Respekt zwischen meinen Mitmenschen*).

Neben allgemeinen Kommentaren zu Faktoren, die das Wohlbefinden beeinflussen, wurden in den Daten auch teils sehr konkrete Vorschläge und Forderungen an die Stadtverwaltung und die Wuppertaler Politik formuliert. Exemplarisch hierfür kann etwa die *Verschönerung des Wupperfluslaufes mit einem parallelen Rad- und Wanderweg* genannt werden, oder aber *Bestehende versiegelte, aber nicht mehr genutzte Flächen von Gewerbegebieten etc. sollten überplant und für die (soziale) Quartiersentwicklung genutzt werden*.

5.4 Einordnung der Ergebnisse

Die Auswertung der generierten Daten, mit einem Schwerpunkt auf den Antworten des zentralen Fragebogens, ergänzt durch weitere Module und qualitative Analyse, ermöglicht einen differenzierten Blick auf die Zufriedenheit der Teilnehmer_innen mit ihrem eigenen Leben in der Stadt. Einige Darstellungen im Überblick und Vertiefungen an relevanten Stellen konnten in diesem Bericht vorgenommen werden, für weitere Einblicke kann auf das Dashboard unter gluecklich-in-wuppertal.de verwiesen werden. Die Auswertung von Entwicklungen im Zeitverlauf ist zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht möglich; hierfür wird die Weiterführung der App zentral sein, im Idealfall unter Entstehung des bisher nicht vorhandenen ausreichend großen Panels.

Die oben dargestellten Erkenntnisse lassen sich aus Sicht der Stadtgesellschaft auf unterschiedliche Art nutzen: Zum einen bestätigen und quantifizieren sie Phänomene wie die Gefälle zwischen Stadtteilen oder die Zusammenhänge zwischen Glück und Einkommen, die zwar auf Basis von Einzelbeobachtungen oder Studien außerhalb Wuppertals zu erwarten waren, aber so erstmalig nachgewiesen sind. Zum anderen zeigen sie im Detail Phänomene, die Relevanz für politisches Handeln haben können. Die Feststellung, dass die Einschätzung des ÖPNV sich mit dessen Nutzung positiv verändert, die des Autos dagegen negativ, liefert ein starkes Argument für die auch aus ökologischen Gründen notwendige Verkehrswende. Die an mehreren Stellen sichtbar gewordene Relevanz des Themas Lärm spielt hiermit eng zusammen, da ja ein Großteil des Lärms in Wuppertal von den Straßen (und Schienen) herrührt.

6 Zentrale Erkenntnisse

Neben den Ergebnissen zu Glück und Zufriedenheit in Wuppertal waren Erkenntnisse zum Vorgehen und dem Potential der appbasierten Entwicklung in einer Stadt ein zentraler Output des Projekts. Zu verschiedenen Aspekten des Projekts, in denen teilweise Neuland betreten wurde, findet an dieser Stelle eine Reflektion statt. Diese bezieht sich sowohl auf vielfältige Feedbacks von Nutzer_innen als auch auf einzelne Ergebnisse und Auffälligkeiten in den Rücklaufquoten.

6.1 Die App als Erhebungsinstrument

Eine der prominentesten Sorgen bei der Entwicklung der App war eine exklusive Nutzung durch jüngere Menschen. Wie in Kapitel 8.2 dargestellt, ergaben sich jedoch keine nennenswerten Verzerrungen in der Altersstruktur. Auch bei manchen anderen demografischen Kennzahlen ergab sich ein annähernd repräsentatives Bild, alleine bei Migrationshintergrund und Bildung war eine starke Selektion sichtbar. Diese ist jedoch vergleichbar mit der lang bekannten Selektion bei jeglicher politischer Partizipation (vgl. Bödeker 2012), ob in Beteiligungsverfahren oder schon bei der Wahlbeteiligung. Die App hat also bisher die üblichen Verzerrungen nicht aufgehoben, es sind allerdings auch keine durch die App selber hervorgerufenen Verzerrungen zu erkennen.

Die appbasierte Erhebung hat viele Vorteile. Unter anderem ermöglicht sie auf vergleichsweise einfachem Weg das Entstehen eines anonymen Panels, da eine wiederholte Nutzung (ohne Neuinstallation) im Gegensatz zu einer Website erkannt und einem bzw. einer individuellen Nutzer_in zugeordnet werden kann. Darüber hinaus werden Smartphones fast immer direkt an der Person getragen, wodurch Momentaufnahmen und spontane Feedbacks erst möglich werden. Diese und weitere Vorteile sind bekannt (vgl. Ludwigs 2018) und konnten genutzt werden. Besonders sichtbar wurde in der Wuppertaler Anwendung der Vorteil der *User Experience* mit einem glatten Fluss von Frage zu Frage, automatischem Weiterscrollen und Fortschrittsanzeige. Der in drei Erhebungen genutzte Fragebogen ist in Anhang 2 beigefügt, er zeigt, wie umfangreich der Fragenkatalog ist. In Papierform würde sich bei einem entsprechenden Stapel an Blättern die Antwortbereitschaft vermutlich stark reduzieren.

6.2 Glück und Stadtentwicklung

Im Projekt wurden Glücksforschung, also umfangreiche Fragen und Funktionen zur persönlich wahrgenommenen Zufriedenheit, mit Fragen zur Stadt Wuppertal und deren Entwicklung kombiniert. Im Sinne der Stadtentwicklung war diese Kombination höchst erfolgreich. Nur durch den Blick auf das Glück und die allgemeine positive Belegung des Begriffs war die oben beschriebene öffentliche Sichtbarkeit möglich. Die Beschäftigung mit Glück war vielfach eine intrinsische Motivation der Teilnehmer_innen und ermöglichte einen ganz neuen Blick auf die Stadt als die Umgebung, in der man eben glücklich ist oder nicht. Allerdings waren im Sinne der

psychologischen Glücksforschung die Ergebnisse gerade der zusätzlichen Module (Tagebuch und Momentaufnahme) jenseits einer Qualitätskontrolle wenig wertvoll. Eine entsprechende Kürzung wurde entwickelt und kann in der vierten Befragungsrunde eingesetzt werden.

6.3 Timing, Umfang und Abfolge der Befragungen

Das Timing der Befragungen war ursprünglich stark von dem Wunsch geprägt, die unterschiedlichen Methoden der Befragung zur Anwendung zu bringen, dabei jedoch die Teilnehmer_innen nicht zu überfordern. Hieraus ergab sich aber das Problem, dass zwischen den Befragungswochen lange Pausen lagen, in denen die App ‚inaktiv‘ wirken konnte, was manche Nutzer_innen irritierte. Die dauerhaft gegebene Möglichkeit des ‚Wuppertal Feedbacks‘ wurde nur von wenigen genutzt oder überhaupt wahrgenommen. Obwohl der Umgang der Befragungen dank der digitalen Erhebung (wie zuvor beschrieben) vergleichsweise hoch sein konnte, war er doch anspruchsvoll, besonders bei wiederholten Befragungen, die kaum erkennbar von der vorigen Befragung abwichen. Hieraus ergibt sich ein Bedarf für eine bessere Aufteilung in kleinere Befragungsblöcke.

6.4 Das Anreizsystem zur Motivierung von Teilnehmer_innen

Die genaue Wirkung der unterschiedlichen Formen der Motivation auf die Teilnehmer_innen ist schwer zu quantifizieren. Das Gesamtpaket von Einsatz für die Stadt durch die Teilnahme **und** eine Spende für Wuppertaler Projekte war sicherlich reizvoll, der ganz persönliche Nutzen ist allerdings alleine durch die Beschäftigung mit Glück gegeben. Diverse Feedbacks bestätigen diesen Nutzen, allerdings ist die App bisher nicht für die Selbstanalyse optimiert, sondern tendenziell für die statistische Auswertung der Daten aller Bürger_innen. In der Verteilung der Spendengelder an unterschiedliche Projekte auf gut-für-wuppertal.de ist durchaus erkennbar, dass einige Projekte aktiv für die App geworben hatten. Allerdings wurde das Spendenvolumen in der 2. und 3. Runde nicht komplett ausgeschöpft. In einem Fall in der 1. Runde mussten die mit einem spezifischen Projekt assoziierten Fragebögen fast komplett gestrichen werden, da zu schnell und ohne Aussagekraft ‚nur für die Spenden‘ geantwortet wurde.

6.5 Eine offensive Kommunikationsstrategie

Die Sichtbarkeit der App in Wuppertal war für ein Forschungsprojekt enorm, vgl. Kapitel 8 und Anhang 1. Die sehr aktiv betriebene Medienarbeit mit Gastbeiträgen des Teams, der Unterstützung einzelner Redakteur_innen und diverser Auftritte in Funk und Fernsehen hat dazu sicherlich beigetragen. Die generell positive Reaktion auf ‚Glück‘ wirkte hier unterstützend, ebenso wie die ungewöhnlichen Maßnahmen der Partner_innen (Verknüpfung mit eigenen Systemen, Werbung im eigenen Geschäftsbereich, vgl. Abschnitt 7). Allerdings hat nur ein Bruchteil der erreichten Wuppertaler_innen tatsächlich die App installiert und genutzt. Entsprechend ergibt sich besonders für Anwendungen in anderen Städten die Herausforderung, dass ähnlich gute Kanäle zur Steigerung der Sichtbarkeit gefunden werden müssen, die nicht

zwingend den gleichen Aufwand voraussetzen. Die Einbindung von Partner_innen ist hier ein möglicher Weg; eine Kommune, die das Projekt nicht nur unterstützt, sondern von Anfang an selbst vorantreibt, könnte ebenfalls die notwendige Sichtbarkeit schaffen.

6.6 Einfluss auf die Stadt

Damit die App ihren Zweck erfüllen kann, muss bei den Nutzer_innen das Gefühl entstehen, dass ihr Feedback ankommt, in der Öffentlichkeit und bei den relevanten Akteur_innen. Dieses Gefühl konnte in den ersten Runden, vor einer vertieften Auswertung, noch nicht geschaffen werden. Dadurch war die App in den ersten Monaten ein ‚schwarzes Loch‘, weder Ergebnisse noch deren Wirkung waren sichtbar. Ein starker Rückgang der Teilnehmerzahlen von der ersten zur zweiten Runde und ein Anstieg in der dritten Runde ist damit teilweise zu erklären. Mit der Einbindung in das Stadtentwicklungskonzept *Zukunft Wuppertal* und der engen Zusammenarbeit mit der Stabsstelle Bürgerbeteiligung wird die App zunehmend wirksam. Für die Anwendung auf andere Städte lässt sich folgern, dass eine frühzeitige Festlegung wichtiger Akteur_innen darauf, die Ergebnisse zu berücksichtigen, sehr hilfreich wäre.

6.7 Zusammenarbeit mit starken lokalen Partnern

Schon bei der Entwicklung der App, aber auch in der Finanzierung von Spendenvolumen und der Bewerbung in Wuppertal spielten die lokalen Partner Stadtparkasse Wuppertal und Wuppertaler Stadtwerke eine wichtige Rolle. Die Sparkasse hatte mit *gut-für-wuppertal.de* schon eine Spendenplattform initiiert, bei der die Anreizmechanismen der App ansetzen konnten. Die Stadtwerke brachten 2017 ihre *WSW-Taler* an den Start, die über die gleiche Plattform vergeben werden, die Systeme griffen also perfekt ineinander. Beide Partner sind sehr präsent in Wuppertal und waren jeweils mit ihren Vorständen bei Abstimmungen und öffentlichen Anlässen vertreten. Sie konnten ihre jeweiligen Verteiler und Webseiten nutzen, die Sparkasse nutzte unter anderem ihr Kundenmagazin und Bildschirme an ihren Geldautomaten für Werbung und stellte Designkapazitäten zur Verfügung.

7 Ausblick und Reflexion

Nach erfolgreichem Abschluss der Pilotphase mit den ersten vier Befragungsrunden wird die App in 2018 gemeinsam mit den Partner_innen weiterentwickelt. Die Schwerpunktsetzung wird hier auf Kürzung, Erhöhung der Dynamik und der Berücksichtigung benachteiligter Gruppen liegen. Zudem ist eine Verschiebung des Fokus hin zu Stadtentwicklung zulasten mancher Elemente der Glücksforschung abzusehen.

7.1 Kürzung

Der Rückgang der Teilnehmerzahlen zwischen Runde 1 und 2 sowie die geringen Veränderungen bei den Antworten innerhalb von drei Monaten legen nahe, dass eine vollumfängliche Befragung pro Quartal nicht notwendig ist und die Teilnehmer_innen unnötig belastet. Entsprechend wurden für die dritte Befragungsrunde schon die Zusatzmodule für Tagebuch und Momentbefragung deaktiviert, eine Kürzung des zentralen Fragebogens auf unter 50 % ist vorbereitet. Hierbei wurden Veränderungen im Zeitverlauf und Korrelationen der Antworten untereinander einbezogen. Auch die Relevanz einzelner Themen in aktuellen Debatten in Wuppertal wurde berücksichtigt. Ziel ist die Entstehung knapper Module, die teilweise Fragen aus dem zentralen Fragebogen abdecken, aber teilweise auch Schwerpunktthemen vertieft aufgreifen können.

7.2 Erhöhung der Dynamik

Die Erstellung von einer höheren Anzahl von kürzeren Befragungen stellt an sich schon eine Erhöhung der Dynamik dar. Auch durch die Einführung eines Livedashboards, in dem die Ergebnisse der App sichtbar sind, schafft das Gefühl, dass die Antworten aus der App ‚ankommen‘. Zudem laufen mit der Stadt Wuppertal Gespräche darüber, wie eine Zusage des Oberbürgermeisters zu zeitnahen Reaktionen der Verwaltung auf Rückmeldungen aus der App konkret umgesetzt werden kann.

7.3 Berücksichtigung benachteiligter Gruppen

Wie dargestellt kann die App bisher benachteiligte Gruppen, ähnlich wie fast alle vergleichbaren Verfahren der Bürgerbeteiligung, nicht ausreichend erreichen. Hier sollen in nächsten Schritten Wege gesucht werden, Bürger_innen noch direkter anzusprechend und besondere Zugänge wie über Schulen, Geschäfte oder die Stadtverwaltung zu nutzen. Die Erfahrungen mit Wuppertaler Projekten, die zum Einsammeln von Spendenvolumen zwar Teilnehmer_innen aus unterrepräsentierten Gruppen motivieren konnten, jedoch ‚nur‘ zu einem schnellen Durchklicken, liefern hierfür eine gute Basis.

7.4 Fokussierung auf Stadtentwicklung

Durch die genannten Kürzungen wurden für die Glücksforschung relevante Module vorerst stark reduziert, wodurch automatisch eine stärkere Fokussierung auf die Stadtentwicklung und die Beteiligung der Bürger_innen entsteht. Hier war das Interesse über die Projektlaufzeit höher und über die Zusammenarbeit mit den lokalen Partner_innen und der Stadtverwaltung entstehen verschiedene Möglichkeiten, Ergebnisse der App bei der Entscheidungsfindung zu berücksichtigen.

8 Einbindung von *Glücklich in Wuppertal* in die Stadtentwicklung

Jenseits der Erhebung von Daten zur Lebenszufriedenheit ist die App durch die Abfrage der Zufriedenheiten mit Aspekten der Stadt automatisch ein Partizipationsinstrument. Sie erlaubt es Bürger_innen, ihre Einschätzungen zu verschiedenen Infrastrukturen, Politik und Verwaltung oder konkreten Projekten zu teilen (vgl. Fragebogen in Anhang 2). Würden diese Einschätzungen nur zur Kenntnis genommen und veröffentlicht, griffe die häufig formulierte Kritik an einer Pseudobeteiligung, zumal der Prozess in diesem Fall durch die Wissenschaft, nicht durch die Politik, vorangetrieben wird. Entsprechend ist es Ziel des Projektes, Ergebnisse in unterschiedliche Prozesse in der Stadt Wuppertal einzubringen, um so Bürger_innen einen unmittelbaren Zugang zu ermöglichen.

Ein ideales Szenario macht die Möglichkeiten eines solchen Zugangs deutlich: Nutzer_innen können in der App ihre Wahrnehmungen und auch konkrete Zustände, die ihr Glück negativ beeinflussen, ob dreckige Parkanlagen oder unzuverlässiger ÖPNV, direkt melden. Diese werden wöchentlich durch ein Forscherteam ausgewertet und gebündelt und sowohl veröffentlicht als auch an potentiell ‚zuständige‘ Akteur_innen (Verwaltung, kommunale Unternehmen, Vereine) weitergeleitet. Diese Akteur_innen werden dann entweder aktiv oder geben öffentlich eine Rückmeldung zum genannten Anliegen, in der geplante Maßnahmen, aber auch Einschränkungen dargestellt werden.

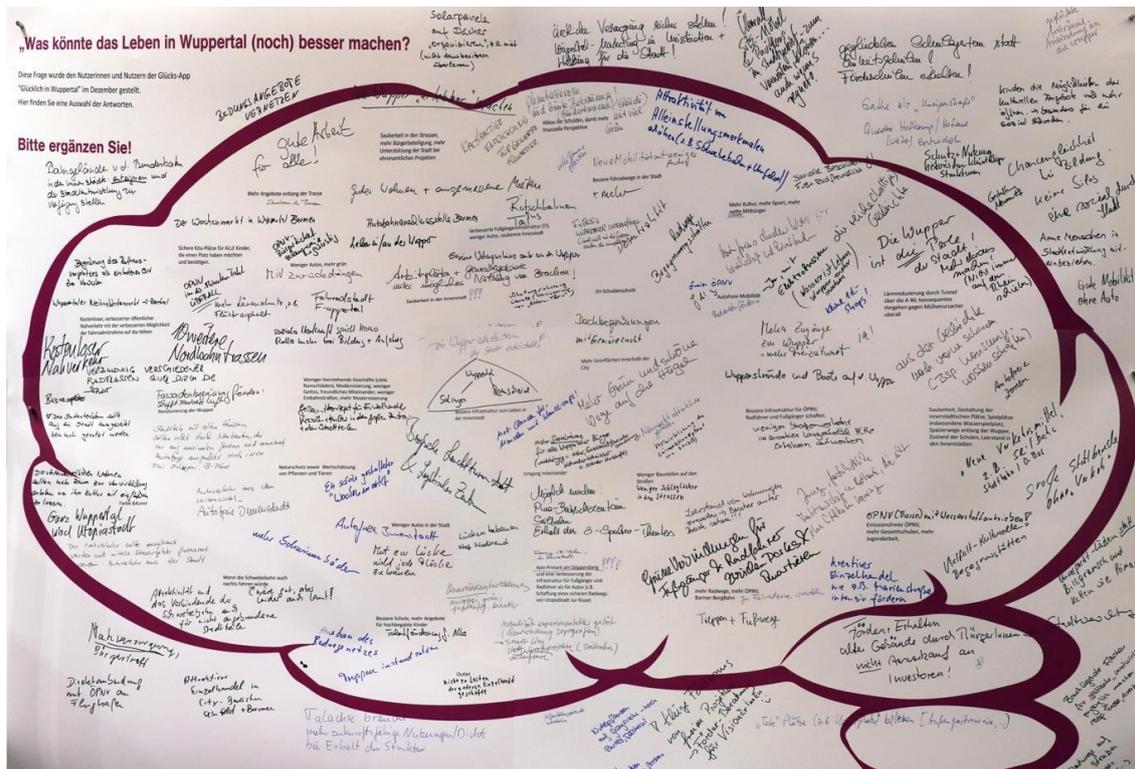
Über derartige Szenarien fand in der Projektlaufzeit ein intensiver Austausch mit der Stadt Wuppertal statt, insbesondere auch im Rahmen einer Podiumsdiskussion mit Oberbürgermeister Andreas Mucke, der die Umsetzung derartiger Mechanismen in Aussicht stellte. Weitere Konkretisierungen mit der Stabsstelle Bürgerbeteiligung stehen an. Die Auswahl Wuppertals als Modellkommune für Digitalisierung in NRW im Januar 2017 mit den Schwerpunkten e-Governance und Smart City sollte die Schaffung entsprechender Strukturen erleichtern. Ein Projektantrag im Rahmen der Modellkommune wird vorbereitet und eingereicht, sobald die Förderbedingungen des Landes vorliegen.

Neben dieser Möglichkeit der Partizipation ganz im Konkreten werden Ergebnisse aus der App auch schon bei der Entwicklung eines *integrierten Stadtentwicklungskonzepts* (STEK) für Wuppertal genutzt⁴. Im Laufe von 2018 soll hier für Wuppertal ein Konzept entstehen, das sowohl Leitziele formuliert als auch ein Dach für die Vielzahl von Einzelkonzepten der Verwaltung bietet. Beim öffentlichen Auftakt zum STEK im Januar 2018 wurden Freifeldantworten aus der dritten Befragungsrunde zu folgenden Fragen dargestellt:

⁴ Weitere Informationen zum STEK sind unter www.zukunft-wuppertal.de zu finden.

- Was könnte das Leben in Wuppertal (noch) besser machen?
- Was macht für Dich Wuppertal aus?
- Wie sieht aus Deiner Sicht Wuppertal in 20 Jahren aus?

Abbildung 12: Appinhalte beim STEK Auftakt



Quelle: Sammlung von Impulsen bei STEK Auftakt.

Die Antworten aus der App konnten vor Ort von den ca. 200 Teilnehmer_innen der Veranstaltung ergänzt werden, quasi ein digital-analoges Doppelpassspiel: Die digitalen Inputs aus der App wurden auf Papier ergänzt und dann zur weiteren Auswertung wieder digitalisiert. Darüber hinaus gab es im Vorlauf zu einer der drei Zukunftswerkstätten (Digitalisierung) zusätzliche Fragen, die Input für die vorgesehenen Fachdiskussionen lieferten. Auch kann die bisher nur wenig genutzte Funktion des ‚Wuppertal Feedbacks‘ in der App aufgewertet, um den Menschen jederzeit die Möglichkeit zu geben, Fotos und Eindrücke aus ihrer Stadt zu teilen, die dann wiederum gebündelt in die STEK-Erstellung einfließen. Zuletzt ist für Herbst 2018 eine fokussierte Befragung zu den Ergebnissen des STEK-Prozesses vorgesehen.

Abbildung 13: Die App im STEK-Prozess

APP - Glücklich in Wuppertal



Machen Sie mit !

Die Glücks-App “Glücklich in Wuppertal” versucht herauszufinden, wie glücklich die Bürgerinnen und Bürger in Wuppertal sind, was sie glücklich macht und was nicht.

Es werden vor den Zukunftswerkstätten drei Umfragen zu den wichtigsten Zukunftsthemen Wuppertals stattfinden.

Wer nicht an den Umfragen teilnehmen kann oder möchte, hat immer auch die Möglichkeit, dieses dann Ort - wie heute - zu tun.

Durch die Feedback-Funktion „Orte in Wuppertal“ können Sie uns Ideen oder Ihre Meinung zu bestimmten Orten in Wuppertal senden.

Quelle: Präsentation der Agentur *De zwarte Hond* beim STEK Auftakt.

Literatur

- Bedenk, Birgit/Geissler, Holger/Hennecke, Volker/Mayer, Dieter/Palmer, Jens/Perez, Elena (2004): Leitfaden für Online-Mitarbeiterbefragungen, NEON, Arbeitsgruppe im BVM Berufsverband Deutscher Markt-Und Sozialforscher e.V., Berlin.
- Bödeker, Sebastian (2012): Soziale Ungleichheit und politische Partizipation in Deutschland. 1. OBS-Arbeitspapier, Frankfurt: Otto-Brenner-Stiftung.
- Csikszentmihalyi, Mihaly/Hunter, Jeremy (2003): Happiness in everyday life. The uses of experience sampling. In: Journal of Happiness Studies 4/2003, S. 185-199.
- Deutscher Bundestag (2013): Schlussbericht der Enquete-Kommission ‚Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft‘, Berlin.
- European Commission (2015): In-depth report: indicators for sustainable cities. Science for Environment Policy 11/2015.
- Helliwell, John /Layard, Richard/Sachs, Jeffrey (2017): World Happiness Report 2017, New York: Sustainable Development Solutions Network.
- Hendriks, Martijn/Ludwigs, Kai/Veenhoven, Ruut (2016): Why are Locals Happier than Internal Migrants? The Role of Daily Life. In: Social Indicators Research 125, Nr. 2, S. 481-508.
- Kahneman, Daniel/Krueger, Alan B./Schkade, David A./Schwarz, Norbert/Stone, Arthur A. (2004): A survey method for characterizing daily life experience: The day reconstruction method. Science 306/2004, S. 1776-1780.
- Kahneman, Daniel/Deaton, Angus (2010): High income improves evaluation of life but not emotional well-being. In: Proceedings of the National Academy of Sciences 107, Nr. 38, S. 16489-16493.
- Ludwigs, Kai (2018): The Happiness Analyzer. A new technique for measuring subjective well-being. Phd Thesis, Rotterdam: Optima Grafische Communicatie.
- McGuire, Sean/Posner, Stephen/Haake, Hans (2012): Measuring prosperity: Maryland's genuine progress indicator. In: Solutions 3, Nr. 2, S. 50-58.
- OECD (2013): OECD Guidelines on Measuring Subjective Well-being, Paris: OECD Publishing.
- OECD (2015): How's Life 2015. Measuring Well-Being, Paris: OECD Publishing.
- OECD. 2011. How's Life? Paris: Organisation for Economic Co-operation and Development.
- Raffelhüschen, Bernd/Krieg, Oliver (2017): Deutsche Post Glücksatlas 2017, München: Albrecht Knaus Verlag.
- Stiglitz, Joseph/Sen, Amartya/Fitoussi, Jean-Paul (2009): Report by the Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress, Paris, <https://ec.europa.eu/eurostat/documents/118025/118123/Fitoussi+Commission+report>

Glücklich in Wuppertal

Ein urbanes Wohlbefindens-Panel

(Zugriff: 12. Nov. 2018)

UNDP (2015): Human Development Report 2015, New York: Work for Human Development.

WBGU – Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (2016):
Der Umzug der Menschheit. Die transformative Kraft der Städte, Berlin: WBGU.

Über die Autor_innen



Hans Haake

Hans Haake ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Gastwissenschaftler am Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit (TransZent) und am Wuppertal Institut. Der Diplom-Ökonom forscht zu alternativen Wohlstandsmodellen und deren Konkretisierung in Indikatorensystemen, besonders in Städten.



Kai Ludwigs

Kai Ludwigs ist Gründer und Geschäftsführer der Happiness Research Organisation. Er ist studierter Psychologe (Uni Düsseldorf) und Wirtschaftswissenschaftler (Fernuni Hagen). Herr Ludwigs ist Fachmann in den Bereichen der Wohlbefindensforschung, Positiven Psychologie, Zeitmanagementforschung und Glücksforschung.



Prof. Dr. Uwe Schneidewind

Seit März 2010 ist Prof. Dr. Uwe Schneidewind Präsident und wissenschaftlicher Geschäftsführer des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie GmbH, sowie Professor für Innovationsmanagement und Nachhaltigkeit an der Bergischen Universität Wuppertal. Er ist u.a. Mitglied des Club of Rome und des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU).



Anna Lohmann

Anna Lohmann ist wissenschaftliche Hilfskraft am Wuppertal Institut und Werkstudentin bei der Wuppertaler Quartierentwicklungs GmbH. Sie studiert *Urbane Kultur, Gesellschaft und Raum* an der Universität Duisburg-Essen.

9 Anhang

9.1 Anhang 1: Übersicht Medienpräsenz

Zeitpunkt (wann?)	Anlass/Aktion (was?)	Kanal/Medium (wie?)	Anzahl kontaktierter Akteure(wie viele?)
ab 28.04.2017	Vorab-Versand der Veranstaltungsmitteilung an Beteiligte	E-Mail	39
ab 28.04.2017	Einrichtung eines Facebook-Auftritts	Facebook	Reichweite bis 25.05.17: 7708 ; 03.08.17: 27208
ab 04.05.2017	Veranstaltungsankündigung App Launch	Verteiler und Portale von Partnern und Unterstützern	
16.05.2017	Hinweis auf Facebook-Seite des Projektes	durch Partner und Unterstützer	
16.05.2017	Veranstaltungshinweis "Glücklich in Wuppertal"	njuuz.de	
20.05.2017	Artikel "Wie glücklich ist Wuppertal?"	Westdeutsche Zeitung Samstagsausgabe	Leserreichweite: 308000 (MA 2016)
20.05.2017	Berichterstattung, Veranstaltungshinweis	Wuppertal Marketing Facebook-Auftritt	1501 Abonnenten
22.05.2017	Artikel "Verdopplungsaktion am 24. Mai"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 308000 (MA 2016)
22.05.2017	Radiobeitrag zur App, Berichterstattung in den stündlichen Nachrichten	Radio Wuppertal	
ab 22.05.2017	App Werbung	Wuppertal Institut Twitter-Account, TransZent Twitter-Account	3831 Follower (WI), 131 Follower (TransZent)
23.05.2017	Start der App, Website live	Auftaktveranstaltung in der Immanuelkirche in Wuppertal-Oberbarmen	80
23.05.2017	Pressemitteilung "Das Wuppertal Institut geht in der Glücksforschung neue Wege"	Wuppertal Institut, online	
23.05.2017	Artikel "Zufriedenheitsforschung: Ab jetzt gibt's Glück per App"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 308000 (MA 2016)
23.05.2017	Berichterstattung	WDR Lokalzeit, Hinweis zur App online	

Glücklich in Wuppertal

Ein urbanes Wohlbefindens-Panel

23.05.2017	Veranstungshinweis "App-Launch "Glücklich in Wuppertal" ", Pressemitteilung des Wuppertal Instituts "Das Wuppertal Institut geht in der Glücksforschung neue Wege: Neue App für Wuppertal"	Informationsdienst Wissenschaft (idw), online	
23.05.-02.06.	Werbeplakate App	35 Schwebbahnhaltstellen	
ca. seit Anfang der Erhebung - Dezember 2017	Kurzinformationen zur App	Teaser-Box Stadtparkasse Wuppertal, 1x im Monat für eine Woche	
24.05.2017	Artikel zur App "Wie glücklich sind die Wuppertaler?"	Rheinische Post	Leserreichweite: 778000 (MA 2017)
24.05.2017	Artikel "Das Wuppertal Institut geht in der Glücksforschung neue Wege: Neue App für Wuppertal"	Johannes-Rau Forschungsgemeinschaft (JRF), online	
24.05.2017	Artikel "Glücklich in Wuppertal"	Transforming-cities.de	
24.05.2017	Berichterstattung: Verdopplungsaktion der Sparkasse, App online	Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit (TransZent) Facebook-Auftritt	302 Abonnenten
24.05.2017	Berichterstattung: Auftaktveranstaltung	Wuppertal Marketing Facebook-Auftritt	1501 Abonnenten
24.05.2017	Spendenverdopplungsaktion der Sparkasse zum Thema Glück (gut-fuer-wuppertal.de)		
25.05.2017	Artikel "Wie glücklich seid ihr liebe Wuppertaler?"	Wtotal.de	
27.05.2017	Artikel "Glücklich in Wuppertal?"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 308000 (MA 2016)
ab 29.05.2017	„Tournée“ zu Wuppertaler Multiplikatoren	vor Ort, ca. 10 Vereine/Initiativen	
Juni (Ausgabe 2/2017)	zwei Doppelseiten zur App, Interview mit Hans Haake (Wuppertal Institut) und Constanze Klee (Stadtparkasse Wuppertal) "Wie glücklich sind wir in Wuppertal?"	Treuepost der Sparkasse Wuppertal	Auflage: 45000

Glücklich in Wuppertal

Ein urbanes Wohlbefindens-Panel

01.06.2017	Artikel "Glücklicher Start mit viel Sonne"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 308000 (MA 2016)
02.06.2017	Artikel "GlücksApp hat bisher knapp 500 Nutzer"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 308000 (MA 2016)
07.06.2017	Artikel "Klick für Klick zur guten Sache"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 308000 (MA 2016)
07.06.2017	Artikel "Die Vermessung des Glücks"	Wuppertaler Rundschau	Auflage: 176000
07.06.2017	Werbung App Teilnahme	Nordbahntrasse Facebook-Auftritt	10712 Abonnenten
ab KW 23 - x?	Werbung App Teilnahme	Printwerbung an Geldautomaten der Sparkasse in Wuppertal	
08.06.2017	Werbung App Teilnahme	Wuppertaler Rundschau Facebook-Auftritt	15601 Abonnenten
08.06.2017	Kommentar zur App "Bin ich glücklich?"	Wuppertaler Rundschau	Auflage: 176000
15.06.2017	Artikel "App: Glücklich in Wuppertal oder Warum Zeit für mich kostbar ist"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 308000 (MA 2016)
21.06.2017	Artikel "Papa wir 60 oder das Glück, das sich wandelt"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 308000 (MA 2016)
29.06.2017	Artikel "Gespräche mit Fremden machen glücklich"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 308000 (MA 2016)
05.07.2017	Artikel "App: Wie Glück haltbarer gemacht werden kann"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 308000 (MA 2016)
13.07.2017	Artikel "Die Welt vor der eigenen Haustür"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 308000 (MA 2016)
19.07.2017	Artikel "Jetzt noch ein bisschen glücklicher"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 308000 (MA 2016)
27.07.2017	Artikel "Glück hat viel mit den Menschen zu tun, die einen umgeben"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 308000 (MA 2016)
03.08.2017	Artikel "App: Auch ein Klinikbesuch kann glücklich machen"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 308000 (MA 2016)

Glücklich in Wuppertal

Ein urbanes Wohlbefindens-Panel

08.08.2017	Pressemitteilung "Das Wuppertal Institut geht in der Glücksforschung neue Wege"Glücklich in Wuppertal. Über 1000 Wuppertalerinnen und Wuppertaler nutzen bereits die Glücksapp"	Wuppertal Institut, online	
09.08.2017	Artikel "Warum das Glück keine Termine einhält"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 308000 (MA 2016)
17.08.2017	Artikel "App: Der eigene Einfluss auf das Glück"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 308000 (MA 2016)
24.08.2017	Artikel "Glück ist, die Vielfalt unserer Heimat zu genießen"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 308000 (MA 2016)
31.08.2017	Artikel "Nah dran sein, das ist Glück"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 308000 (MA 2016)
05.09.2017	Artikel "Zweite Runde für "Glücklich in Wuppertal""	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 308000 (MA 2016)
06.09.2017	Notification	App	alle bisherigen App-Nutzer ~1500
06.09.2017	Beitrag Start 2. Runde	Radio Wuppertal	
07.09.2017	Meldung ""Glücklich in Wuppertal" geht in die zweite Runde Zweite Befragungsrunde startet am 7. September"	Wuppertal Institut, online	
10.09., 17.09. und 01.10.2017	Reminder an die App-Nutzer, die noch nicht teilgenommen haben	App	
14.09.2017	Artikel "Wann ist ein Kämmerer glücklich?"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 308000 (MA 2016)
20.09.2017	Artikel "Wuppertal ist anders – zum Glück!"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 308000 (MA 2016)
27.09.2017	Artikel"Es erfüllt mich mit Stolz, hier zu leben"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 308000 (MA 2016)
04.10.2017	Artikel "Es braucht Momente, die einen fesseln"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 308000 (MA 2016)
12.10.2017	Artikel "Eine Stadt mit einer reichhaltigen Kultur"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 308000 (MA 2016)

Glücklich in Wuppertal

Ein urbanes Wohlbefindens-Panel

07.10.2017	Artikel "Glücksfall Familie"	Rheinische Post	Leserreichweite: 778000 (MA 2017)
18.10.2017	Artikel "Vom Glück über und in Wuppertal"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 778000 (MA 2017)
09.11.2017	Artikel "Glücks-App: Orientierungslos und glücklich in Wuppertal"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 778000 (MA 2017)
13.11.2017	Artikel "Welcher Stadtteil ist am glücklichsten?"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 778000 (MA 2017)
14.11.2017	Artikel "Cronenberger sind am glücklichsten"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 778000 (MA 2017)
15.11.2017	Artikel "Was folgt auf glücklich?"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 778000 (MA 2017)
15.11.2017	Artikel "Wuppertaler sind glücklicher als der Durchschnitt"	Wuppertaler Rundschau	Auflage: 176000
15.11.2017	Pressemitteilung "Öffentliche Diskussion der Ergebnisse von "Glücklich in Wuppertal"	Informationsdienst Wissenschaft (idw), online	
15.11.2017	Berichterstattung	WDR Lokalzeit, Hinweis zur App online	
15.11.2017	drei Radiobeiträge zur Auswertung, ein Beitrag im Nachrichtenblock	Radio Wuppertal	
15.11.2017	Meldung "Glücksforscher stellen erste Ergebnisse vor"	Stadt Wuppertal Pressemeldungen	
16.11.2017	Artikel "Ohne die anderen wäre das eigene Glück nur halb so groß"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 778000 (MA 2017)
20.11.2017	WZ in 100 Sekunden	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 778000 (MA 2017)
21.11.2017	Artikel "Auf der Suche nach dem Glück in Cronenberg"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 778000 (MA 2017)

Glücklich in Wuppertal

Ein urbanes Wohlbefindens-Panel

21.11.2017	Artikel "Glücklich in Wuppertal: In Cronenberg ist das Glück zu Hause"	Cronenberger Woche	
21.11.2017	Meldung "Glücklich in Wuppertal - eine moderne Form des Meckerkastens"	Wuppertalbewegung e.V. online	
23.11.2017	Artikel "Das Glück durch glückliche Umstände"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 778000 (MA 2017)
30.11.2017	Artikel "Glück ist, was du draus machst"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 778000 (MA 2017)
03.12.2017	Artikel "Wohin entwickelt sich Wuppertal?"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 778000 (MA 2017)
07.12.2017	Artikel "Oft sind es die kleinen Dinge"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 778000 (MA 2017)
18.12.2017	Artikel "Glückliche Erinnerung, glückliche Gegenwart"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 778000 (MA 2017)
28.12.2017	Artikel "Die Freude an hinreißenden Kunstwerken teilen"	Westdeutsche Zeitung	Leserreichweite: 778000 (MA 2017)
30.12.2017	Artikel "Y wie Yeah!"	Wuppertaler Rundschau	Auflage: 176000
31.12.2017	Artikel "Was macht Wuppertal glücklich?"	Wuppertaler Rundschau	Auflage: 176000
31.12.2017	Artikel "Jetzt bin ich richtig glücklich"	Wuppertaler Rundschau	Auflage: 176000
03.01.2017	Artikel "Mit offenen Augen das Glück erkennen"	Wuppertaler Rundschau	Auflage: 176000

9.2 Anhang 2: Zentraler Fragebogen

Fragenblock A: Persönliches Wohlbefinden:
Zunächst wollen wir Dich dazu befragen, wie Du Dich persönlich fühlst bzw. wie glücklich Du bist. Beantworte hierzu bitte die folgenden Fragen.

1. Alles in allem, wie glücklich würdest Du sagen bist Du?

Äußerst unglücklich	Äußerst glücklich
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2. Alles in allem, wie zufrieden bist Du gegenwärtig mit Deinem Leben?

Äußerst unzufrieden	Äußerst zufrieden
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3. Die folgenden Fragen beziehen sich darauf, wie zufrieden Du mit spezifischen Aspekten in Deinem Leben bist. Verwende die entsprechende Antwortskala, um Deine Zustimmung bzw. Ablehnung zu jeder Aussage anzugeben.

Wie zufrieden bist du...

Äußerst unzufrieden



Äußerst zufrieden

- ... mit Deinem Einkommen?
- ... mit Deiner Gesundheit?
- ... mit dem, was Du im Leben erreichst?
- ... mit Deinen persönlichen Beziehungen?
- ... damit, wie sicher Du Dich fühlst?
- ... damit, sich als Teil einer Gemeinschaft zu fühlen?
- ... mit Deiner Zukunftssicherheit?
- ... mit der Menge der Zeit, die Du hast, um Dinge zu tun, die Du magst?
- ... mit Deinem Job?
- ... mit Deinen Wohnbedingungen?

4. Es folgen Aussagen, denen Du zu einem gewissen Grad zustimmen bzw. die Du zu einem gewissen Grad ablehnen kannst. Verwende die entsprechende Antwortskala, um Deine Zustimmung bzw. Ablehnung zu jeder Aussage anzugeben.

a. In den meisten Bereichen entspricht mein Leben meinen

Idealvorstellungen.

b. Meine Lebensbedingungen sind ausgezeichnet.

c. Ich bin mit meinem Leben zufrieden.

d. Bisher habe ich die wesentlichen Dinge erreicht, die ich mir für mein

Leben wünsche.

e. Wenn ich mein Leben noch einmal leben könnte, würde ich kaum etwas

ändern

Starke
Ablehnung



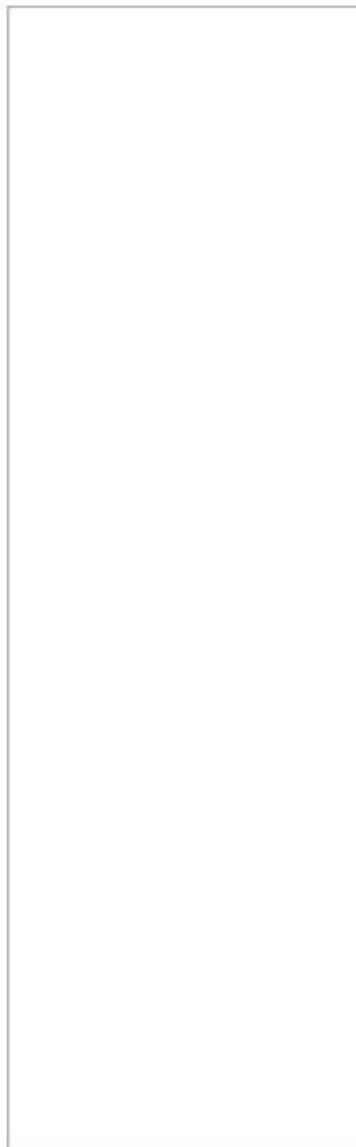
Starke
Zustimmung

<input type="checkbox"/>						
<input type="checkbox"/>						
<input type="checkbox"/>						
<input type="checkbox"/>						
<input type="checkbox"/>						
<input type="checkbox"/>						

7. Wie sieht für Dich ein glückliches Leben aus?



8. Was könnte besser sein in Deinem Leben, damit Du glücklicher wärst?



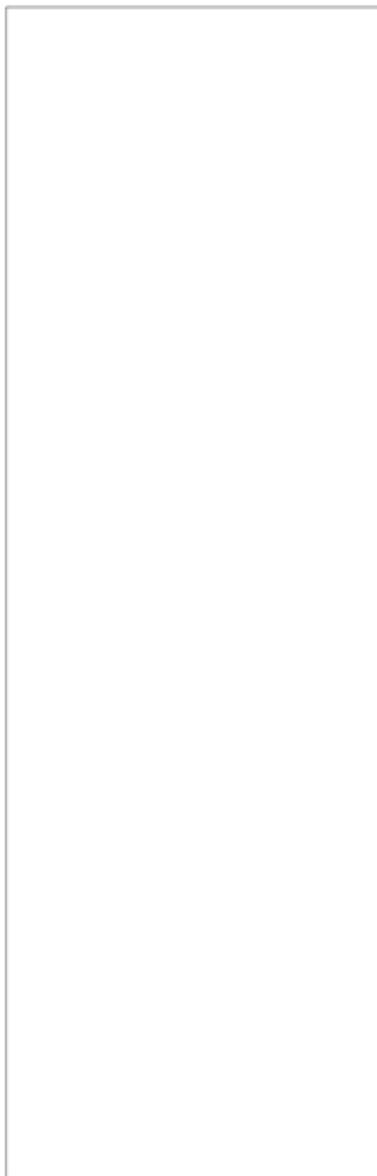
Fragenblock B: Wohlbefinden in Wuppertal:

1. Nun möchten wir Dich zu Deinem Wohlbefinden in Wuppertal befragen.
 Gib nun an, wie zufrieden Du mit den folgenden Aspekten bzgl. Wuppertal bist:

	Äußerst Unzufrieden					Äußerst Zufrieden
a. Angebot an guten Arbeitsplätzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Verkehrsinfrastruktur für:						
a. Autofahrer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Nutzer des öffentlichen Nahverkehrs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Radfahrer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Fußgänger	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Infrastruktur wie:						
a. Datennetze (Festnetz)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Mobilfunknetze (Sprache und Daten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Energieversorgung / Wasserversorgung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Kurze Entfernungen zu Geschäften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Äußerst Unzufrieden						Äußerst Zufrieden
d. Verfügbarkeit von Angeboten / Dienstleistungen für:							
a. Kranke Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Alte Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Neue Bürger bzw. Flüchtlinge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Menschen mit Behinderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Kinder, Jugendliche und ihre Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Bildungsangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Angebot an Kunst und Kultur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. Umweltqualität wie:							
a. Luftqualität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Wasserqualität, z.B. in der Wupper	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Lärm	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Zugang zu und Zustand von öffentlichen Grünflächen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Sauberkeit von öffentlichen Flächen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

h. Was ist noch wichtig für Dein Wohlbefinden?



3. In welcher Gegend würdest Du gerne leben in Wuppertal? (Mehrfachauswahl

möglich)

- Vohwinkel
- Uellendahl-Katernberg
- Ronsdorf
- Oberbarmen
- Langerfeld-Beyenburg
- Heckinghausen
- Elberfeld-West
- Elberfeld
- Cronenberg
- Barmen

	Sehr Niedrig							Sehr Hoch	
4. Wie hoch ist Dein Wunsch weiter in Wuppertal zu leben?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Wie sehr fühlst Du Dich mit Wuppertal verbunden?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Hast Du das Gefühl, Wuppertal (mit) gestalten zu können, z.B. durch ehrenamtliches Engagement über die Lokalpolitik?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Ja: In welcher Art und Weise hast Du das Gefühl, Wuppertal (mit) gestalten zu können? (Mehrfachauswahl möglich)									
<input type="radio"/> Über Engagement z.B. in Vereinen									
<input type="radio"/> Über die Lokalpolitik									
<input type="radio"/> Über Beteiligungsverfahren									

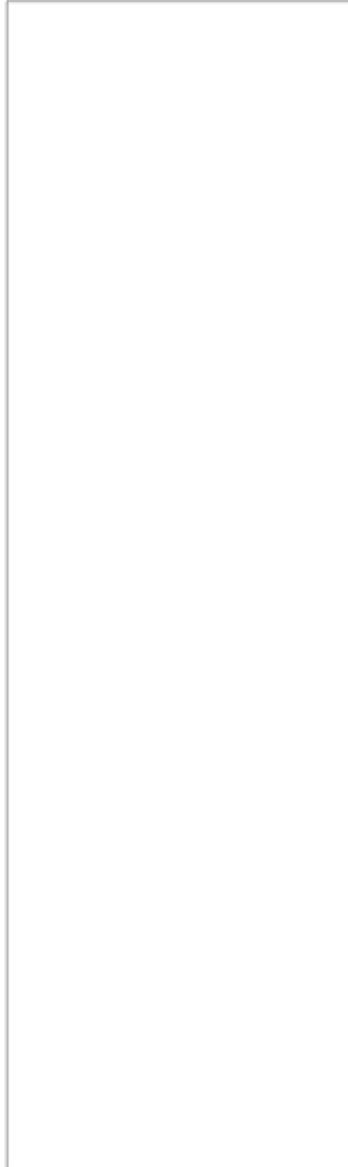
7. Wie hoch ist Deine Absicht Dich (weiter) bei lokalen Aktivitäten und Projekten einzubringen?

Sehr Niedrig		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
											Sehr Hoch	

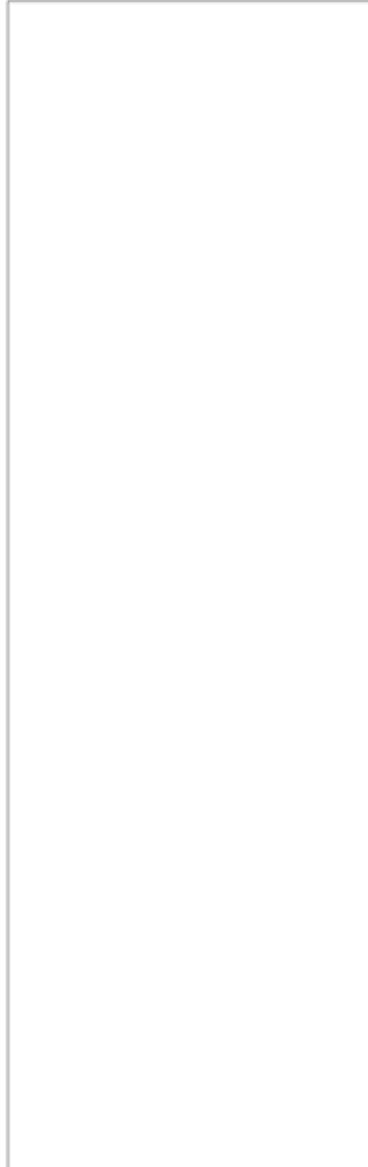
8. Wie bewertest Du folgende laufende oder geplante Projekte in Wuppertal:

a. Bau einer Seilbahn	<input type="checkbox"/>											
b. Verlängerung der Nordbahntrasse	<input type="checkbox"/>											
c. Ansiedelung eines Factory Outlet Centers am Döppersberg	<input type="checkbox"/>											

9. Wie sieht für Dich ein gutes Leben in Wuppertal aus?



10. Was könnte das Leben in Wuppertal (noch) besser machen?



Fragenblock C: Demografie:

Damit wir Deine Daten gruppieren und mit anderen Gruppen vergleichen können ist es sehr hilfreich ein paar persönliche Informationen über Dich zu erfahren. Alle diese Informationen werden allerdings nur aggregiert und somit anonym verarbeitet. Bei Fragen hierzu kannst Du Dich jederzeit unter info@gluecklich-in-wuppertal.de melden.

1. Geschlecht: Männlich Weiblich
2. Alter 16-20 21-25 26-30 31-35 36-40 41-45 46-50 51-60 61-65
 66-70 71-75 76-80 > 80
3. In welchem Stadtteil wohnst Du? Vohwinkel Uellendahl-Katernberg Ronsdorf Oberbarmen
 Langerfeld-Beyenburg Heckinghausen Elberfeld-West Elberfeld
 Cronenberg Barmen
 Ich wohne nicht in Wuppertal
- Warum bist Du in Wuppertal? _____
4. Besitzt Du die deutsche Staatsangehörigkeit? Ja Nein
5. Hast Du einen Migrationshintergrund?
Falls ja, bist du ein Flüchtling? Ja Nein
 Ja Nein

6. Bist Du religiös? Ja Nein
7. Besitzt Du einen PKW-Führerschein? Ja Nein
8. Besitzt Du eine ÖPNV-Zeitkarte (Abo)? Ja Nein

9. Wie bist Du üblicherweise unterwegs?

	Täglich bzw. fast täglich	1-3 Tage pro Woche	1-3 Tage pro Monat	Seltener als monatlich	Nie bzw. fast nie
a. Auto	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Öffentlicher Nahverkehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Fahrrad	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Zu Fuß	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

10. Familienstand Single In einer Beziehung (nicht verheiratet)
- Verheiratet oder in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft, zusammen lebend
- Verheiratet, getrennt lebend Geschieden Verwitwet

11. Höchster Bildungsabschluss: Hauptschule Mittlere Reife / Realschule Fachhochschule Abitur
 Meister oder Ausbildung Bachelor, Master / Diplom, Staatsexamen o. Ä.
 Promotion oder höher Anderer Bildungsabschluss Kein Abschluss
12. Beschäftigungsstatus: Angestellte in Vollzeit (befristet / unbefristet)
 Angestellte in Teilzeit (befristet / unbefristet)
 Selbständig Auf Jobsuche Schüler/in, Student/in Rentner/in, Pensionär/in
 Pflege von Kindern oder anderen Angehörigen Anderer Beschäftigungsstatus
13. Mittleres, monatliches Haushaltseinkommen (Nettoeinkommen d.h. nach Steuerabzügen):
 < 450 Euro 451-800 Euro 801-1.000 Euro 1.001-1.500 Euro 1.501-2.000 Euro 2.001-2.500 Euro
 2.501-3.000 Euro 3.001-3.500 Euro 3.501-4.000 Euro 4.001-4.500 Euro 4.501-5.000 Euro
 7.501-10.000 Euro 10.001-15.000 Euro > 15.000 Euro

9.3 Anhang 3: Kommunikationsmaterial



Material 1: Logo auf weiß



Material 2: Schriftzug



Material 3: App-Logo

#wuppertalglücklich

Material 4: Postkarte vorne

Glücklich in Wuppertal

Ein urbanes Wohlbefindens-Panel

Glücklich
in Wuppertal

Erfahre mehr über Dein Glück. Gib Feedback, was Dein Glück fördert oder stört. Gewinne Spendenguthaben.
Hol Dir die App.



gluecklich-in-wuppertal.de



Unterstützt durch:



Material 5: Postkarte hinten

Wupper Glücklich

Die ersten
1.000 App-User
erhalten 5 Euro
für eine Spende auf
gut-fuer-wuppertal.de
oder auf wsw-taler.de
Und das ist gut für
Wuppertal.

Mach Dich und Wuppertal
ganz einfach wuppertalglücklich.

„Glücklich in Wuppertal“ ist eine neue App, mit der Du erfassen und anderen mitteilen kannst, wie glücklich Du als Wuppertaler Bürgerin oder Bürger bist und was die Stadt noch lebenswerter macht.

Glück kann man messen? Ja, das geht ganz einfach. Und zwar mit der „Glücklich in Wuppertal“-App. Du kannst mit der App einen Glücks-Fragebogen ausfüllen, ein persönliches Glücks-Tagebuch führen. Und Du kannst mit einem Text oder einem Foto melden, wenn Dich in Deiner Stadt etwas besonders glücklich oder unglücklich macht. Je mehr mitmachen, desto mehr bringt das für Wuppertal; denn alles, was Du in die App eingibst, wird – natürlich anonym und nach strengsten Datenschutzregeln – alle sechs Monate ausgewertet. Die Ergebnisse werden veröffentlicht und mit der Politik, Verwaltung und den Nutzerinnen und Nutzern der App diskutiert. So finden wir heraus, wie glücklich wir alle in Wuppertal wirklich sind und was man dafür tun kann, damit alle glücklich und zufrieden sein können. Mach mit.

gluecklich-in-wuppertal.de

Bist Du dabei?
Dann lade Dir schnell
die App runter.



Glücklich
in Wuppertal



Unterstützt durch:



#wuppertalglücklich

Material 6: Poster, aufgehängt an Schwebbahn-Haltestellen



Glücklich in Wuppertal: Fact Sheet zur ersten Befragungsrunde

Zahlen:

Bis zum 04. September 2017 haben 1331 Personen die App heruntergeladen und den zentralen Fragebogen ausgefüllt, weitere 25 haben den Fragebogen auf der Website genutzt¹. Darüber hinaus haben 277 Teilnehmer das Tagebuch-Modul rund viermal genutzt und es wurden 4084 Momentaufnahmen gemeldet. Das bedeutet insgesamt mehr als 167.904 Datenpunkte, davon 6780 Freitext Antworten.

Verteilung in Wuppertal:

Die Nutzer sind gut verteilt über Wuppertal, Elberfeld liegt mit über 200 Teilnehmern vorne aber auch Barmen und Oberbarmen sind mit über 150 Teilnehmern dabei, nur Ronsdorf, Cronenberg oder Vohwinkel kommen nicht über die 100er Marke².

Der Altersschnitt der App-Nutzer ist etwas höher als in der Gesamtbevölkerung, ein teils befürchtetes „Abschrecken“ durch neue Technologien hat also nicht stattgefunden. Bei Einkommen und Bildungsstatus sind die Teilnehmer gut verteilt, nur bei den Geschlechtern wird eine deutliche Abweichung sichtbar: über 60% der Teilnehmer sind weiblich.

Sichtbarkeit:

Es dürfte noch nie eine Befragung in einer Stadt stattgefunden haben, die so breit auf verschiedenen Kanälen beworben wurde. Von einer gut besuchten Auftaktveranstaltung über umfangreiche Berichterstattung der Wuppertaler Medien, insbesondere in der Westdeutschen Zeitung, die in einer wöchentlichen Kolumne das Thema Glück von ihren Redakteuren und Wuppertaler Persönlichkeiten ganz persönlich beleuchten lässt, bis hin zu Postkarten über die Stadt verteilt und Anzeigen auf Geldautomaten und an den Haltestellen der Schwebbahn: Die App wird wahrgenommen, weit über diejenigen hinaus, die sich die Zeit genommen haben, sie zu nutzen. Und weit über die Stadtgrenzen hinaus, ob über den WDR, die Rheinische Post oder wissenschaftliche Foren.

Wuppertal ist glücklich:

Der Rückschluss auf die ganze Stadt ist heikel, aber für die Nutzer der App gilt: Auf die direkte Frage nach dem Glück liegen die Antworten durchschnittlich weit im positiven Bereich, weniger als 50 der ersten ca. 1200 Teilnehmer sehen sich in der „unglücklichen“ Hälfte der Skala.

Weitere Auswertung:

Die eigentlichen Ergebnisse, die sich aus den Hunderttausenden von Datenpunkten ergeben, werden zur Zeit schon ausgewertet, gemeinsam mit den Daten aus der zweiten Runde entstehen dann detaillierte Tabellen, Grafiken und auch erste Handlungsoptionen.

Anpassung der Fragebögen:

Aufgrund des Feedbacks der Nutzer werden an ein paar Stellen Anpassungen an der App vorgenommen. Primär geht es um Benutzerfreundlichkeit, aber es werden auch die drei Fragen nach Wuppertaler Projekten ausgetauscht und auf Basis der Freitext Antworten eine weitere Frage zu zentralen Themen in Wuppertal ergänzt.

¹ Diese Daten beziehen sich ausschließlich auf **vollständig** ausgefüllte Fragebögen.

² vorläufige Auswertung, ohne Gewähr



Material 7: Fact Sheet nach der ersten Runde



Danke!

Danke liebe Nutzer der App „Glücklich in Wuppertal“!

Danke an alle Unterstützer!

Die erste Runde der Befragung geht auf ihr Ende zu und wir sind genau da, wo wir sein wollten. Wir haben einen unglaublichen Schatz an Daten gewonnen – Eure ganz persönlichen Wahrnehmungen und Bewertungen, die quer über Stadtteile und gesellschaftliche Gruppen verteilt sind. Hierzu gibt es auf unserer Homepage und auf Facebook genaueres.

Die Auswertung von über 150.000 Datenpunkten läuft, davon Tausende von Freitext-Antworten mit Euren Einschätzungen im Detail. Letztere haben uns wichtige Hinweise für die Anpassung der Fragebögen für die nächste Runde gegeben. Wir warten noch auf die zweite Runde, um dann mit den gesamten Daten eine volle Auswertung zu machen, Grafiken zu erstellen, und erste Handlungsfelder zu definieren. Im November werden wir dann in einer öffentlichen Veranstaltung über unsere Ergebnisse aus der ersten und zweiten Runde berichten und gemeinsam mit Euch und Vertretern aus Politik und Verwaltung diskutieren, was unsere Daten aussagen und wie sie von Politik, Verwaltung, Stadtgesellschaft oder Unternehmen genutzt werden können.

Die App hat viel Aufmerksamkeit erregt, mit Dutzenden von Berichten in lokalen Medien, einer eigenen Kolumne in der Westdeutschen Zeitung, aber auch aus anderen Städten schaut man mit Interesse auf unser Experiment hier in Wuppertal. Wenn wir jetzt beweisen können, dass das keine Eintagsfliege ist, dass auch in der zweiten Runde fast alle Nutzer dabei bleiben, dann haben wir in Wuppertal etwas geschaffen, dass keine andere Stadt vorweisen kann.

Also: Macht mit bei der nächsten Runde ab dem 7.9.! Verteilt wieder 5 Euro an ein Projekt Eurer Wahl! Viele Fragen wiederholen sich, aber genau dadurch wird ihre Beantwortung so wertvoll. So prüfen wir, ob die Fragen funktionieren, und ob sich Eure Bewertungen an manchen Stellen doch verändern. Aber es gibt auch neue Fragen: Auf Euren Input hin nehmen wir den Umgang der Menschen miteinander in die Liste lokaler Themen auf. Die aktuellen Projekte werden diesmal die Eröffnung der B7, das Pina Bausch Zentrum und die neue Stadtentwicklungsstrategie sein.

Folgt uns bei Facebook, damit wir Euch mit aktuellen Informationen rund um das Glück in Wuppertal versorgen können!

Macht Werbung bei Freunden, Kollegen und Familie! Gebt uns Feedback, wenn etwas nicht so funktioniert wie erhofft! Lasst uns gemeinsam zusammentragen, was Glück in Wuppertal ausmacht und damit für eine (noch) glücklichere Zukunft in Wuppertal sorgen!

Hans Haake und Kai Ludwigs



Material 8: "Danke" nach der ersten Runde

Das Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung (FGW)

Das Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung (FGW) wurde mit Unterstützung des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen im September 2014 als eigenständiger, gemeinnütziger Verein mit Sitz in Düsseldorf gegründet. Aufgabe und Ziel des FGW ist es, in Zeiten unübersichtlicher sozialer und ökonomischer Veränderungen neue interdisziplinäre Impulse zur gesellschaftlichen Weiterentwicklung zu geben und politische Gestaltungsoptionen für die Gewährleistung sozialer Teilhabe in einer sozial integrierten Gesellschaft zu entwickeln. Durch die Organisation innovativer Dialogformate und die Förderung zukunftsorientierter Forschungsprojekte will das Forschungsinstitut die Vernetzung von Wissenschaft, Politik und zivilgesellschaftlichen Akteur_innen vorantreiben und den zielgruppengerechten Transfer neuer Forschungsergebnisse gewährleisten.

Weitere Informationen zum FGW finden Sie unter: www.fgw-nrw.de

Der Themenbereich „Integrierende Stadtentwicklung“

Zentrale Aufgabe des Themenbereichs Integrierende Stadtentwicklung des FGW ist es, eine integrative Stadtpolitik auf der Grundlage eines sozial-räumlichen Lastenausgleichs in den genannten Themenfeldern zu unterstützen. Dabei ist das bereits vorhandene Handlungs- und Erfahrungswissen im Sinne einer integrativen Stadtpolitik zusammen zu führen, sind jeweils lokal dominante Spannungsfelder und Konflikte zu benennen und Möglichkeiten der Entwicklung aufzuzeigen. Die Ergebnisse dieser Arbeit fließen in einen übergeordneten Dialog zwischen Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft ein. Durch Forschungssynthesen, die Förderung kleinerer und größerer Projekte sowie die Förderung eines ressort- und fachübergreifenden Dialogs der an der Stadt- und Regionalentwicklung beteiligten Akteure will der Arbeitsbereich Stadtentwicklung dazu beitragen, eine gesicherte Wissensgrundlage z.B. für ein Monitoring integrativer Stadtentwicklungspolitik und damit einen gemeinsamen Bezugsrahmen einer integrativen Stadtentwicklungspolitik zu schaffen.

Weitere Informationen zum Profil und zu den aktuellen Aktivitäten des Themenbereichs finden Sie unter: www.fgw-nrw.de/stadtentwicklung
